

Illustriertes Sonntags-Blatt

Beilage zur Idsteiner Zeitung.

Verlag von Georg Brandpierre, Idstein.

Sonnenwärts.

Roman von A. G. A. B. A. B. A. B.

(Fortsetzung.)

Martha erblickte. Nein, nein! Alles — nur ihm jetzt nicht begegnen! Sie sagte mit fliegender Brust: „Ich muß nach Hause, liebe Elise. Mama erwartet mich. Bitte, deine liebe Mutter von mir. Wo ist sie übrigens?“

„Mama hat in der Küche zu tun. Das Augenblicklich ist sie im Schlafzimmer. Sie hat sich etwas überarbeitet, denn vor einer Stunde legte sie sich zu Bett, weil ihr sehr wohl war. Das war kurz bevor Ihr hoffte, daß es nichts von Bedeutung und sie jetzt bereits wieder wohl-

werden sie auffuchen,“ sagte „Komm, Grete!“

beiden jungen Mädchen verließen Arm das Zimmer, und Elise folgte dem ersten Weg war nach der Küche. Dort war Frau Kleine nicht. Auch die Brigitte, die heute zur Hilfeleistung kommen worden war, befand sich nicht. Die Gasflammen waren ausgedreht. Die Speisen waren fast kühl. Allem Ansehen nach war ihr Reich vor mehr als einer Stunde verlassen.

„Die Mutter ist vielleicht doch kränker als wir“, sagte Martha. „Wir wollen jetzt ins Schlafzimmer gehen.“

Martha lief über den Korridor in schnelleren Schritten als sie das Schlafzimmer betrat. Dort lag die alte Brigitte heraus. Die Frau Mutter ist krank geworden, sagte Frau Kleine. Sie scheint sogar sehr leicht zu sein, denn sie hat das Bewußtsein verloren. Ich werde gleich zu Dr. Kurz kommen.

„Sie, gehen Sie,“ drängte Grete. „Ich jetzt gerade noch anzutreffen sein.“

Die drei jungen Mädchen das Zimmer, blieben sie an der Tür stehen, die Seele erschrocken. Auf ihrem Gesicht ganz rot im Gesicht und ihre Augen weit geöffnet, doch schien sie niemand zu sehen.

Martha trat zuerst an das Bett der Kranken.

„Sie hat einen Schlaganfall erlitten,“ berichtete das im Krankendienst erfahrene und geschulte Mädchen. „Hoffentlich ist es leichter Art.“

Sie eilte an das Fenster, um frische Luft hereinzulassen und lehrte dann zu der Kranken zurück, bettete sie in die richtige Lage,



Leichtes Fahrrad für Gehunsfähige.

rief ihr die erstarrten Hände und öffnete ihr die Kleider, während Grete die weinende Elise aus dem Zimmer geleitete.

Martha nahm am Bett der Kranken Platz, lauschte voll Sorge den fallenden Reden und strich immer wieder über den linken Arm der alten Frau, der so kraftlos auf der Bettdecke lag. „Arme Elise,“ dachte sie. „Armer Berthold! Der heutige Tag sollte ein Freudentag für euch Beide werden —

nun ist er zu einem Tage des Schmerzes geworden!“ Tränen traten plötzlich in ihre Augen. Ihr eignes zerbrochenes Lebensglück hob wehlagend sein junges, hoffendes Haupt. Ach! Auch ihre Hoffnungen, ihre innigsten Herzenswünsche waren heute vernichtet worden wie die Blüte, die der Sturm bricht! Aber nicht lange gab sie der weichen Stimmung nach. Sie war zu sehr daran gewöhnt, das eigene Ich vor den Nöten Anderer zurücktreten zu lassen. Mit gespannten Sinnen lauschte sie den stoßweisen Atemzügen der Kranken, horchte sie auf den wohlbekannten Tritt des Dr. Kurz.

Endlich kam der Arzt. Er erkannte auf den ersten Blick, daß das, was Martha vermutet hatte, eingetroffen war. Frau Kleine hatte einen Schlaganfall erlitten, und die linke Körperhälfte war gelähmt. Aber der Arzt gab der Hoffnung Raum, daß bei guter Pflege die Gesundheit der alten Dame bald wiederhergestellt sein würde.

„Vor allen Dingen Ruhe — Ruhe —“ gebot er. „Kein Lärm, kein Geräusch. Kein Fremder darf jetzt die Wohnung betreten.“

„Aber ich feiere doch heute meinen Geburtstag — und —“

„So muß die Feier eben für eine spätere Zeit verlegt werden,“ wandte Dr. Kurz mit leiser Ironie ein. „Das wäre wohl nicht das Schlimmste. Viel wichtiger erscheint mir die Frage: „Wer wird die Pflege der Kranken übernehmen?“

„Ich,“ erbot sich Martha. „Vor allen Dingen möchte ich darum bitten, mir die Nachtwachen zu übertragen. Ich besitze bereits Übung in der Krankenpflege und bin leicht abkömmlich.“

„Ich möchte tagsüber bei der Kranken sein,“ hat Grete errötend. „Elise ist ja immer im Geschäft. Wenn sie dann nach Hause kommt, kann sie mich für ein paar Stunden ablösen, damit ich meinem Vater und dem Bruder die Mahlzeit bereite, und am nächsten Morgen trete ich, sobald Elise fortgegangen ist, mein Amt wieder an. Wenn Martha die Nachtwache übernimmt, kann Elise ein paar Stunden der Ruhe pflegen. Sie braucht die Ruhe ja dringender als wir.“

„Dein Bruder ist viel besser als der meine,“ sagte Elise weinend. „Du konntest, sobald er einen auskömmlichen Verdienst ge-

hunden hatte, deine Arbeit in der Fabrik niederlegen. Ich muß, trotzdem Hermann so unsinnig viel Geld verdient, doch immer weiter ins Geschäft gehen. Meine Mutter will es durchaus. Und aus meiner Verlobung kann vorläufig nichts werden."

"Sie wollen sich verloben?" fragte Dr. Kurz neugierig. "Mit wem denn?"

Else warf trotzig den Kopf zurück. "Das ist vorläufig noch ein Geheimnis, Herr Doktor. Ich darf nicht darüber sprechen."

Martha und Grete sahen sich erstaunt an. Sie wußten sich das Benehmen der Freundin nicht zu erklären. "Schweigen ist Gold," sagte Dr. Kurz. "Auch das Gold der Verlobungsringe kann leicht zerstört werden, wenn vorzeitiges Geschwätz daran rührt. Aber nun lassen Sie uns bei der Sache bleiben, meine lieben jungen Damen. Die Art, wie Sie die Pflege verteilt haben, sagt mir zu. Vielleicht gelingt es auch Fräulein Else, einen Urlaub zu erhalten, damit sie während der Krankheit der Mutter das Hauswesen in Ordnung halten kann." Er sah Else scharf an. "Ihre Mutter war immer eine sehr fleißige Frau, liebe Else. Sie werden alle Hände voll zu tun finden."

Er reichte den jungen Mädchen der Reihe nach die Hand und verließ das Haus.

Auf der Straße begegnete er dem Ingenieur, der soeben zu Kleine's wollte. Mit ein paar kurzen Worten teilte er Sturm das Vorgefallene mit. Berthold Sturm atmete tief. Es hörte sich fast an wie ein Atemzug der Befreiung.

"Es ist gut, daß ich Sie getroffen habe, lieber Doktor. Es ist wohl unter diesen Umständen am besten, wenn ich heute nicht mehr zu Kleine's in die Wohnung gehe. Ich wollte mich eigentlich heute mit Else verloben."

Der Doktor blieb stehen, schlug kräftig mit dem Stock auf das Pflaster und machte ein rätselhaftes Gesicht.

"Was Sie sagen," sprang es von seinen Lippen. "Mit der Else Kleine? Nun — der Geschmack ist nicht übel. Aber wenn ich mir einen Rat gestatten dürfte. Ueberlegen Sie es sich. Doppelt und dreifach überlegen Sie sich die Sache, mein lieber Freund. Zwei solche Feuerlöcher wie Sie beide würden vielleicht ein wenig zu viel Hitze schaffen, und das tut nicht gut im Ehestande. Also scharf macht scharf. Verstehen Sie mich? Drum prüfe, was sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet; der Wahn ist kurz, die Reue lang", sagt unser großer Dichter. Sie haben ja jetzt Zeit gewonnen! Na — nichts für ungut. Empfehle mich!"

Er reichte dem Ingenieur die Hand und dieser setzte langsam seinen Weg fort, von widerstrebenden Gefühlen erfüllt.

Es folgten Tage voller Unruhe und Bangen im Kleine'schen Hause. Zwar hatte der Arzt schon nach einigen Tagen gesagt, daß eine direkte Lebensgefahr für die Kranke nicht bestehe, und sie bei sorgfamer Pflege bald wieder auf die Füße kommen werde. Aber das Rad des Gleichmaßes war durch die Krankheit der alten Dame, die alles im Hause geleitet hatte wie an einem Schnürchen, ins Wanken geraten, und der vergrößerte Fabrikbetrieb trug wesentlich dazu bei, die Unruhe und Nervosität der Familie noch zu erhöhen.

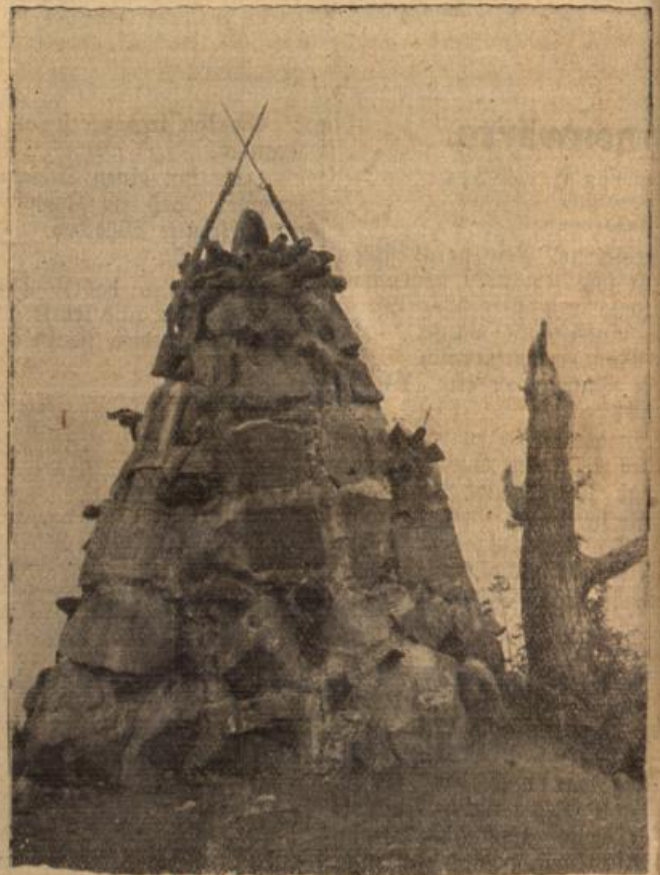
Hermann Kleine ging mit der Absicht um, eine neue und bedeutend größere Fabrikanlage zu schaffen. Er hatte sich, dem

Rat seines Freundes Berthold Sturm folgend, mit einem vermögenden Herrn aus Berlin zusammengetan, der dem Betriebe große flüssige Geldmittel zuführte und sich dafür als stiller Teilhaber in die Firma eintragen ließ, die jetzt eine „offene Handelsgesellschaft“ geworden war. Herr Julius Jessen war ein stattlicher, liebenswürdiger Herr Anfang der Vierzig, der bereits den Krieg „hinter sich hatte“, wie er zu sagen liebte, denn er war bei einer Maschinengewehrabteilung beschäftigt gewesen und hatte sich hierbei einen kleinen innerlichen Schaden zugezogen, der ihn dienstuntauglich machte. Boshafte Menschen sagten, daß er es verstanden habe, die Sache schlimmer darzustellen, als sie an sich war. Aber wie dem auch sei, man merkte es ihm unschwer

und gar nicht wieder die alten rüdfinden konnte.

Die alte Brigitte, die immer noch im Hause half, wo es nötig war, längst einmal heimlich beim gewesen und hatte seinen Hals er nicht überall, besser sogar? Sie hoffte, daß er auch Frau Kleine ein Mittel weisfen würde, da sie sich so sehr von ihrem Leiden erlöste zu

Der alte Sonderling hatte den Berichten Brigittes zuwar er zu einer allen Vinden Blätter sich bereits hatten begonnen, hatte eins derter mit leiser Hand berührt seinen Fingern haften geblieben



Jägerdenkmal auf dem Hartmannsweilerkopf.

an, daß er sehr froh war, dem Kriege mit seinen Schrecken, Strapazen und Gefahren entronnen zu sein.

Else hatte ihre Stellung im Warenhause aufgegeben. Der heimatische Ort hatte jetzt, da der flotte und liebenswürdige Herr Jessen fast jeden Tag von Berlin herüber in die Fabrik kam und die Arbeiten im Neubau mit Kennerblicken verfolgte, einen neuen Reiz für sie bekommen. Sie konnte eben nicht anders: es war ihr nicht wohl zumut, wenn sie nicht bewundert und beachtet wurde von allen Seiten. Selbst bei den täglichen häuslichen Pflichten, die ihr zwar manchen Seufzer abnötigten, ihr aber doch Freude zu bereiten schienen, ging sie tollkühn gekleidet einher, ließ die Augen im Kreise wandern und lächelte, sobald sich jemand nahte, dem es sich lohnte ein Lächeln zu schenken, trotzdem ihre Mutter noch immer leidend war

"So ist es mit den Menschen," sagte er nachdenklich. "Wenn sie kommen ist, dann sterben sie nicht viel mit Ihrer Frau zu Brigitte. Eine muß sterben, die andere lebe. Glauben Sie's nicht. Ich hab' keine durch meinen Tod der Lebenden worden muß. Aber wundern wenn das jahrige Fräulein vernünftig werden würde, Mutter sterben sieht." Da hatte Augen mit ihrer bunten Schil und geschluckt: "Wie schön unsere Frau das noch erleben wenn sie ihr Kind noch so sehen sie es sich schon so lange gem in die Ewigkeit hineinroge."



Gratisbeilage zur „Alldeiner Zeitung“.

1917.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Hanfertigung von Nistkästen.

Ernst Schäff. (Mit 3 Abbildungen.)

Die Ernte unter Dach und Fach gebracht, herbstliche Ackerbestellung beendet ist und, wenn die kalte Witterung Aufenthalt im Freien auf das Notwendigste beschränkt, findet sich für den Landwirt Ruhe zu ergebnissen des Hausfleißes. Da ist an Wirtschafts- und Ackergerät aus- und wieder in Stand zu setzen, was bei Beschädigung ohne fremde Hilfe daher ohne besondere Anstrengung zu führen ist. Das Handwerkszeug, wie Beil, Hammer und

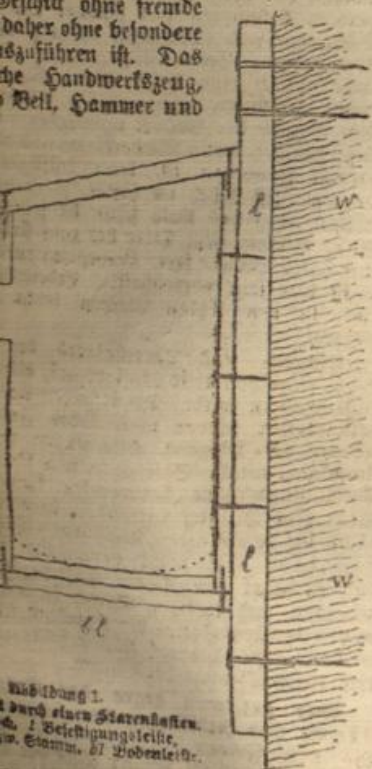


Abbildung 1. Ein durch einen Starenkasten. 1. Befestigungseiste, 2. Stange, 3. Bodenleiste.

Bohrer, Schraubenzieher, Hobel usw. in jedem richtigen Haushalt vorhanden. Mancher Städter, besonders wenn er der Naturkrieger von Garten und Hof ist, und beseht sich gern dies und das zurecht, möchten wir die Aufmerksamkeit solcher „Gezeuger“ auf die Herstellung von Nistkästen lenken. Eine Begründung, es sich empfiehlt, solche künstliche Nistkästen für diejenigen Vogelarten anzubringen, die uns im Kampf gegen die landwirtschaftlichen Schädlinge wertvolle Dienste leisten, braucht hier nicht erst gegeben

zu werden. Hat sich doch im letzten Jahrzehnt die Ueberzeugung überall Bahn gebrochen, daß der Schutz unserer Vogelwelt nicht nur nutzbringend, sondern geradezu notwendig ist, um das Nationalvermögen vor erheblicher Minderung zu bewahren.

Die Herstellung künstlicher Nisthöhlen hat sich in den letzten Jahren zu einem förmlichen Industriezweig herausgebildet und wird an verschiedenen Stellen fabrikmäßig im Großen betrieben. Fast alle diese Fabriken fertigen Nisthöhlen nach den v. Berlepsch'schen Vorschriften und daher alle mehr oder minder nach dem gleichen Schema an, alle aus Naturholz mit Borke, alle in genau bestimmten Maßen. Diese sogenannten v. Berlepsch'schen Nisthöhlen, die übrigens keineswegs eine neue Erfindung darstellen, sondern nur Verbesserungen der schon vor Jahrzehnten von Hofrat Liebe und anderen praktischen Vogelliefern und Vogelschützern empfohlenen Nistkästen sind, haben als Muster die in der Natur sich findenden Spechthöhlen, die, von Spechten hergestellt oder zurecht gezimmert, auch von anderen Höhlenbrütern gern benutzt werden. Freiherr v. Berlepsch erklärt diese Spechthöhlen als das einzig richtige Vorbild für die Nisthöhlen sämtlicher Höhlenbrüter und läßt daher die von ihm empfohlenen Nistkästen nur nach diesem Muster anfertigen. Nun soll keineswegs bestritten werden, daß die Berlepsch'schen Nisthöhlen große Vorzüge aufweisen, auch von den Vögeln gern angenommen werden. Aber wer sich draußen in der freien

Natur etwas umsieht, der wird finden, daß unsere Höhlenbrüter keineswegs bloß in Spechthöhlen nisten, sondern in allen möglichen und sehr verschiedenartigen Hohlräumen, sofern sie ihnen genügende Sicherheit für Nest und Brut zu bieten schenken. Gar nicht selten findet man sogar Nester von Meisen, Rotschwänzchen und dergleichen an Stellen, die nach menschlichen Begriffen recht mangelhaft für ihren Zweck geeignet sind und ihn trotzdem erfüllen. Also nicht zu viel Schema bei der Nisthöhlenfrage! Die Vögel besitzen ein sehr hoch entwickeltes Anpassungsvermögen, und deshalb braucht man mit der Herstellung von Nistgelegenheiten für

sie nicht allzu ängstlich und engherzig zu sein. Die Erfahrung beweist doch z. B. auf das Schlagendste, daß der Star unbedingt jeden aus Brettern hergestellten gewöhnlichen Nistkasten bezieht, und dasselbe gilt mit geringen Einschränkungen, die auf etwas abweichender

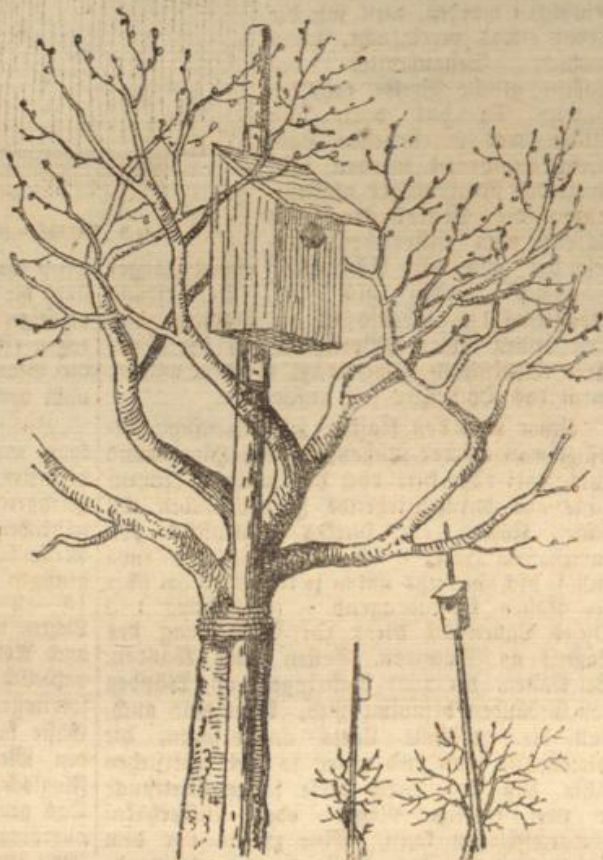


Abbildung 2. Anbringung von Starenkästen in jungen Bäumen.

Bauart und Größe sowie Anbringung der Nistkästen beruhen, auch von Meisen, Rotschwänzchen, Trauerfliegenfängern und noch anderen Höhlenbrütern.

Immerhin sind selbst bei der Anfertigung von Nistkästen einfacher Art einige Gesichtspunkte zu beachten, die manchmal nicht berücksichtigt werden, und deshalb dürfte es nicht unangebracht sein, hier kurz die Herstellung solcher Kästen zu erläutern. Als Beispiel wählen wir den Starenkasten.

Was das Material betrifft, so nehme man Bretter, die nicht mehr ein ganz frisches, helles Aussehen haben, sondern durch Lagern im Freien

mindestens auf einer Seite eine verwinkelte, graue Farbe angenommen haben, schwerfällig und ohne daß dadurch die Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit des Holzes merklich beeinträchtigt worden wäre. Denn es wäre töricht, sich die Arbeit zu machen um einen Kasten, der schon nach zwei bis drei Jahren nicht mehr brauchbar wäre. Allenfalls kann man helle Bretter durch Beschmieren mit feuchter Erde künstlich etwas färben. Was die Holzstärke betrifft, so liegt es auf der Hand, daß bei sonst gleichem Material dickere Bretter dauerhaftere Kästen ergeben als dünnere. Es ist jedoch nicht gut, wenn die Kästen allzuschwer werden, da ihre Befestigung dann zu umständlich wird. Im allgemeinen dürfte eine Bretterstärke von 1,5 bis 2 cm am meisten zu empfehlen sein, ohne daß jedoch geringe Abweichungen von diesen Maßen ins Gewicht fallen. Ungehobelte Bretter sind wohl am besten vorzuziehen, da erstere ein mal könnte sagen natürlicheres Aussehen haben. Als Höhe für einen Starenkasten sind 30 bis 35 cm am besten, während man der quadratischen Grundfläche 15 bis 20 cm Breite und Tiefe gibt. Auch bei diesen Maßen schaden Abweichungen von einigen Zentimetern nicht, und ebenso braucht die Grundfläche keineswegs genau quadratisch zu sein, Breite und Tiefe können gern um ein paar Zentimeter verschieden sein. Das

Quadrat ist hier nur angenommen worden, weil sich die Arbeit etwas vereinfacht, wenn sämtliche Seitenbretter des Kastens gleiche Breite erhalten können. Da das vorn und seitlich etwas überstehende Dach schräg angebracht werden soll, damit das Regenwasser abfließt, müssen die Seitenbretter des Kastens oben entsprechend abgeschrägt und die Rückwand etwas länger genommen werden als die Vorderwand (Abbildung 1). Ebenso ist zu beachten, daß diese beiden letzteren Brettstücke an der Oberkante entsprechend abgeschrägt werden müssen, damit das Dach hier fest aufliegt.

Bevor man den Kasten zusammenfügt, befestigt man an der Außenseite der Hinterwand durch zwei oder drei von der späteren Innenseite aus durchzuziehende Holzschrauben mit flachen Köpfen ein starkes Battenstück von dauerhaftem Holz, 6—8 cm breit und etwa halb so dick, oben und unten je 10 bis 15 cm über den Kasten hinausragend. (Abbildung 1.) Dieses Battenstück dient zur Befestigung des Kastens an Stämmen, Ästen oder Wänden. Bei Kästen, die zum Anbringen an Wänden von Gebäuden bestimmt sind, kann man auch, statt die erwähnte Latte anzubringen, die Hinterwand oben und unten so weit überstehen lassen, daß man durch diese freien Brettstücke je zwei kräftige Nägel oder Bolzen hindurchschlagen kann. Eine zweite vor dem Zusammenfügen des Kastens zu erledigende Arbeit ist das Ausbohren oder Aussägen des Flugloches (Abbildung 1 f) in der Vorderwand. Man bringt dieses etwa 6—8 cm unter der Oberkante des Kastens an und macht es 5—6 cm weit.

Das Zusammenfügen der einzelnen Teile des Kastens kann entweder durch Nägel oder durch Schrauben von angemessener Stärke geschehen. Dauerhafter und fester wird der Kasten natürlich, wenn Wände, Boden und Dach zusammengeschraubt sind, doch halten sorgfältig genagelte Kästen auch lange Zeit aus. Den Boden nagelt oder schraubt man besser gegen die Seitenbretter, nicht unter bzw. gegen sie, und schraubt dann zwei Leisten darunter (Abbildung 1 b). Das Anbringen einer

Sitzstange neben dem Flugloch ist ganz überflüssig; es erleichtert höchstens Nesträubern, wie Krähen, Dohlen usw. das Rauben der jungen Stare. Das Dach nimmt man in solchen Ausmessungen, daß es seitlich etwa 1—3 cm, nach vorn zu 3—5 cm übersteht. Da es durch die Einwirkung von Feuchtigkeit und Sonnenhitze am meisten auszuhalten hat, tut man gut, für das Dach die Holzstärke etwas kräftiger zu nehmen als für die anderen Teile des Kastens und zur Befestigung auf den Kastenvänden Schrauben, nicht Nägel zu benutzen.

Ein wie geschildert hergestellter Nistkasten wird von Staren unter allen Umständen bezogen werden und hält eine ganze Reihe von Jahren aus, besonders wenn er nicht gerade an der Wetterseite von Gebäuden oder Bäumen angebracht wird. Zum Anageln des Kastens muß man recht kräftige Nägel nehmen, um die nötige Haltbarkeit zu erzielen. Wünscht man Stare in jüngeren Baumpflanzungen, Obstanlagen u. dgl. anzusiedeln, so kann man,

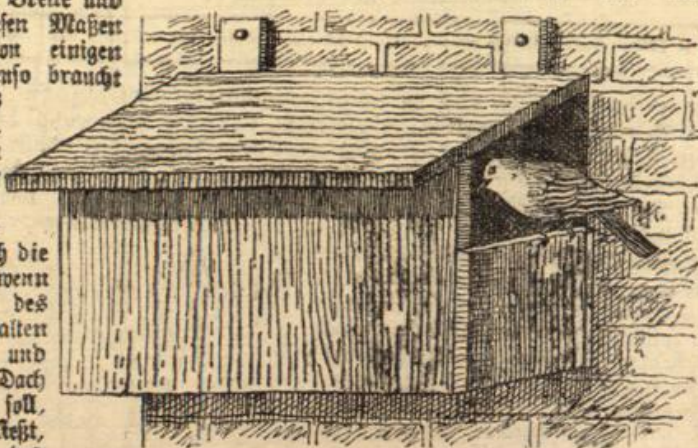


Abbildung 1. Nistkasten für Flegelkäsewürger und Kuckuckswürger.

wenn die Bäume zu niedrig oder zu schwach sind, die Kästen an längeren kräftigen Stangen befestigen, die über die Baumkronen hinausragen (Abbildung 2). Selbstverständlich müssen die Stangen gut befestigt werden, damit sie nicht von heftigen Winden losgerissen werden.

In derselben Weise wie Starenkästen kann man auch Nistgelegenheiten für Meisen herstellen, nur muß man, entsprechend der geringeren Körpergröße dieser so überaus nützlichen Vögelchen, die Ausmessungen der Meisenkästen geringer nehmen. Als Höhe genügen 18—20 cm, als Durchmesser 10—12 cm, das Flugloch muß 3 cm im Durchmesser messen. In diesen Meisenkästen brüten auch Kuckuckswürger, Trauerfliegenfänger und natürlich oft auch die leidigen Haus- und Feldsperlinge. Diese beiden letzteren ungeliebten Gäste kann man übrigens etwas dadurch von den Meisenkästen fernhalten, daß man die Fluglöcher recht eng macht, etwa 2,7 cm. Das genügt für die kleineren Meisenarten, ist allerdings für einige andere Höhlenbrüter schon etwas knapp bemessen.

Für graue Flegelkäsewürger, Kuckuckswürger und Bachstelgen sind etwas abweichend gebaute Kästen zu empfehlen, etwa von den Kästen einer gewöhnlichen Zigarettenkiste. (Abbildung 3.) Statt des Flugloches läßt man an einer Seitenwand die obere Hälfte ganz fort. Diese Kästen werden unter Hausdächern, Balkenköpfen usw. angebracht.

Wie man sieht, lassen sich bei einigem Geschick mit verhältnismäßig geringer Mühe und ohne nennenswerte Kosten zweckmäßige Nistkästen für unsere Höhlenbrüter herstellen, ohne daß man nötig hat, sich auf die fabrikmäßig angefertigten, im Handel befindlichen „Nisthöhlen“ festzulegen.

Kleinere Mitteilungen

Pferde, welche an der Prusse leiden soll man, sobald sich der Appetit zu verlieren beginnt und Fiebererscheinungen auftreten, nicht mehr anspannen. Unterläßt man in solchen Fällen die sonst im allgemeinen nicht zu vermeidende Fütterung, so kann die Krankheit einen schlimmen Verlauf nehmen. Man gibt den erkrankten Tieren in der Regel Wasser oder auch Kleientränke und leichtes Futter, weil das Raufen ihnen Unbehagen und Schmerzen verursacht. Im Sommer haben von Grünfütter ganz am besten gelochte Gerste ist ihres Schleimgehaltes wegen zweckmäßig. Manche Pferde fressen ungern. Die entzündenden Abgüsse der Fieber oder bei Atembeschwerden sind nicht, rechtzeitig den Tierarzt herbeizurufen.

Die Pflege der trächtigen Kuh gänzlich vernachlässigt oder es geschieht zu viel, so daß dadurch manchmal die Lust entfliehet. So liegt z. B. bei manchen die Ursache darin, daß das leicht zum Laufen angetrieben, überlastet, nach geschwitzt zur Tränke geführt, oder sie erheitet im Stalle einen Teil der Seite, und der Schaden war da. Die Tiere behandle man darum recht mäßig, warmes, weiches Lager und für Futter. Gerade hinsichtlich des Futters ist meistens gefehlt, so daß man getrocknetes Futter, das die Hälfte aller Fälle, in denen das sogenannte Halb- oder Milchfieber eintritt, durch zu starke Fütterung herbeigeführt wird. Gerade das Gegenteil verfolge man bei der Fütterung der trächtigen Tiere nach dem Kalbfuttermittel und ernähre sie mit gutem Futter, im Sommer mit Grünfütter, im Winter mit Heu. Die Kuh sollte in der letzten Woche vor dem Kalben etwas schlaffen werden, bekommen viel seltener das Milchfieber und überleben es auch. Von anderer Seite wird geraten, vorher durch eine kleine Gabe eines leichteren Nahrungsmittels hervorzurufen. Das ist nach der Geburt notwendig. Tage nachher, wenn Wiedererholung und normal geworden ist, kann kräftiges Futter werden. Ist Milch im Euter, so ist die Kuh melken, mag das Kalb schon da sein. Dann ist es möglich, dem Tiere bis zum Kalben eine halbe Stunde freie Bewegung zu lassen, so ist dies sehr vorteilhaft. Arbeit ist in den letzten Wochen leicht zu vermeiden.

Magens- und Darmkatarrh der Pferde Diese Krankheit tritt häufiger auf, als man angenommen wird. Die Ursachen sind Schlachtkorn, verdorbenes, schwer verdauliches Futter, Ausladung des Magens, Erkältungen u. dgl. In solchen Umständen, welche Störungen und Reizungen der Verdauungsorgane hervorrufen können, die daher eine Heilung stattfinden, so man die bezeichneten Uebelstände abhebt. Man kann eine leicht verdauliche Nahrung und gewährt den Tieren Aufenthalt in frischen und luftigen Raum, so ist dies gleich in den meisten Fällen die Krankheit zu heilen. In schweren Fällen sollte man einen Tierarzt herbeizurufen.

Was hat man gegen das Geflügel Käme und Kehlappen der Hühner. Die von Federn nicht bedeckten Stellen der Hühner sind im Winter leicht der Erfrieren ausgesetzt, namentlich die Kehlappen derjenigen Hühner, bei denen sie sehr lang und dünn sind, wie bei den Minoras und ähnlichen Rassen, deren man am leichtesten darunter leiden. Wenn erfroren sind und nicht sofort Maßregeln ergreifen werden, so schwären die erfrorenen Stellen ab, was meist mehrere Wochen dauert, wobei die Tiere heftige Schmerzen empfinden und das Leben, wenn sie bereits damit haben, völlig einspielen; auch sehen sie abfallen der erfrorenen Teile völlig entsetzt. Es ist nun leichter, das Erfrieren zu verhindern, als zu heilen. Bei gar zu strenger Kälte und kalten Ostwinden läßt man die Hühner gar nicht aus dem Stalle oder doch,

halt in kalter Luft, ihnen notwendig ist, während die Sonne durchgekommen ist und sich wieder erwärmt hat. Eine Hauptursache des Erfrierens der Röhren liegt darin, daß die Röhren zu warm sind und dann, wenn sie am Morgen in die kalte Winterluft hinauszu- zu empfindlich sind, namentlich wenn die Luft im Nachtschale feucht ist, wie es der Fall, wenn der Großviehstall zugleich den als Nachtschale dient. Sogar dieselben im kalten Stalle, so ist die Gefahr des Erfrierens gering; überhaupt ist Abhaltung von Rufen. Vor allen Dingen dürfen Röhren und Kesseln beim Trinken nicht werden, denn sonst erfrieren sie um so mehr; für Röhren mit langen Röhren und Röhren hat man daher besondere Tringefäße, die eingerichtet sind, daß weder die Röhren beim Trinken ins Wasser gehen können. Bei sehr strenger Kälte ist es, die Röhren und Kesseln mit Glycerin, indem einem milden Fett eingegeben, wo die Gefahr des Erfrierens vermindert wird. trotz der Vorsicht die genannten Teile erfroren, an bemerkt dies sofort, so lassen sich die nach- Folgen noch abwenden; nur hätte man sich, ere in einen warmen Raum zu bringen; reise sie vielmehr in einem Korbe in einen natürlich nicht ganz kalten Raum und reibe vorsichtig mit kaltem Wasser oder mit ein, bis die erfrorenen Teile aufgetaut sind, reise man sie mit Glycerin oder Fett ein, der die Tiere nicht eher wieder zu den, als bis der regelmäßige Blutumlauf hergestellt ist, was man an der Wiederkehr der roten Farbe wahrnimmt. Sind die Röhren vergeblich, so reibt man, um das Abfallen zu beschleunigen, und die Heilung zu beschleunigen, e und Kesseln mit Glycerin ein, dem man Tropfen Kreolin zugefügt hat.

Dr. W.

Frage von Wido. oder Fischkautzen. 1 bis 2 Wochen werden abgezogen, ausgebeidet, passende Stücke zerlegt. Dann gibt man ein Topf, der hinreichend groß sein muß, Fett und brät alle Fleischstücke gut an, Wasser darauf, füllt 4 Lorbeerblätter, 18 Körner, Salz, 2 große Zwiebeln, 6 Gewürzen und 2 Zitronencheiben hinzu, um kochen zu lassen. Ist das Fleisch kochend, nimmt man es heraus, läßt es von den und schneidet es würfelig. Die Koch- läßt man ab, schmeckt sie mit Essig ab und füllt 10 Blätter weiße Gelatine darin. Dann gibt man das Fleisch wieder in die und schüttet es zum Erkalten in eine Schüssel, mit kaltem Wasser auspült. Am folgenden Tag füllt man die Schüssel.

A. B.

Universelle Grützwurst. In die beim Kochen kochendes gewonnene Brühe gibt man 1 Pfund Grützwurst und stellt sie auf den Herd. Dann nimmt man kleinere, bei Schlachtereien übrig gebliebene Fleisch- und, auch die Schmalzgrütze, würfelt alles es zusammen mit etwas Zwiebel, Salz, Nelken, Thymian und Majoran in die, die man unter stetem Rühren kocht, bis sie gar ist. Nun gießt man nach Gefallen Schweineblut hinzu, kocht die Wurst noch Minuten und gießt sie in Schüsseln. Kalt rot und erwärmt zu Kartoffeln schmeckt die gleich gut.

A. B.

Zubereitung der Runkelrüben. Die ge- Röhren müssen vor allem fein gehobelt ein geschnitten und dann in Salzwasser gekocht werden. Sie nehmen dann einen, karten Geschmack an wie Kohlrabi. Wasser man nicht mehr als absolut erforderlich, seines hohen Zuckergehaltes wegen suche soviel als möglich wieder zu verwenden. der Knappheit unserer Kartoffeln können den zu Suppen, Gemüse und Salaten fast verwendet werden. Suppe. Man, dazu halb Kartoffeln und halb Rüben, letztere zuvor in Salzwasser abgekocht müssen. Unter Zugabe von kleinem Suppengrün werden sie dann wie Kartoffelsuppe zubereitet. Fleischbrühe, Mehleinlauf verbessern diese wesentlich, der nicht unbedingt erforderlich. Rüben, Kartoffeln müssen zerstampft oder durch ein, werden. — Rüben mit Kar- Die Rüben werden fein geschnitten,

zuerst in Salzwasser weich gekocht und dann mit der gleichen Menge roher Kartoffeln beigegekocht. Sie werden genau wie Kartoffeln mit Weizenbrühe zubereitet. Fett ist dazu nicht erforderlich. — Rüben mit Wirsing oder Weißkraut oder Gelbrüben usw. Mit allen vorstehenden Gemäßen läßt sich die Kartoffel durch die Rübe vorteilhaft ersetzen und gibt denselben einen viel zarteren Geschmack wie Kartoffeln. Die Menge kann nach Belieben bis zur Hälfte gemischt werden. Die Rüben sind aber zuvor wie eingangs erwähnt in Salzwasser abzukochen. — Rüben nach Kohlrabiart zubereitet. Nachdem die blättrig geschnittenen Rüben wie im Eingang erwähnt in Salzwasser weichgekocht sind, wird Mehl mit Zwiebel und etwas Fett mit gekocht, dann nimmt man Fleischbrühe oder Wasser mit etwas Milch, 1 bis 2 Suppenwürfel und läßt diese Masse zu einer zarten Soße aufkochen. — Rüben nach Schwarzwurzelart zubereitet. Die Rüben werden vor dem Abkochen wie Schwarzwurzeln geschnitten und in Salzwasser weichgekocht. Abdann wird eine Mehlschwitze mit Fleischbrühe oder Wasser, ein bis zwei Suppenwürfel, gewürzt mit Essig oder Zitronensaft, zu einer Soße hergerichtet. Wo Milch oder Rahm noch vorhanden sind, können diese geschmacksverbessernd zugefügt werden. Die geschnittenen Rüben werden dann noch einige Minuten mitgekocht. — Rüben in Kartoffelsalat. Die abgekochten Rüben werden mit den geschnittenen Kartoffeln in gleichen Mengen gemischt und dann wie Kartoffelsalat zubereitet. Etwas Sellerie darunter verbessert ihn wesentlich. — Rüben mit Rotkräutern. Weichgekochte Rüben mit weichgekochten Rotkräutern in Scheiben geschnitten, unter Zusatz von Essig mit Wasser, Zwiebeln, Gewürzen und Zucker geben einen vorzüglichen Salat.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Frage Nr. 33. Bei zwei 18 Wochen alten Jungschweinen zeigt das eine Tier den sogenannten Ruß oder die Bekrätze. Was ist dagegen zu tun? Das zweite Tier hat in der Hodengegend eine Anschwellung, es scheint, daß die Hoden nicht genügend entfernt worden sind. Ist ein nachträgliches Verschneiden empfehlenswert und ungefährlich? Beide Tiere sind gute Fresser und entwiceln sich gut. Gefüttert wird: gekochte Kartoffelschalen, Gerstenschrot, Fleischmehl und Futtermehl (Staubmehl aus Bädereien). Bei Fehlen von Kartoffelschalen werden Kohlräben und Gelbrüben, gleichfalls gekocht, mitversuttert. A. Sch. in K.

Antwort: Der Ruß oder die Bekrätze der Ferkel wird in der Regel hervorgerufen durch mangelnde Reinlichkeit. Begünstigt wird das Auftreten dieser Krankheit durch weiche, empfindliche Haut. Zur Bekämpfung ist auf Reinlichkeit der Haut zu sehen und außerdem eine Desinfektion des Stalles vorzunehmen. Zur Behandlung empfiehlt sich eine gründliche Reinigung der Haut mit desinfizierenden Mitteln, wie: Karbolöl, Jodoform- und Jodthylolalbe. Auch Waschungen mit Sublimat- und Iodlösungen sind zu empfehlen. Bei dem zweiten Schwein scheint es sich um einen zurückgebliebenen Hoden zu handeln. Ein nachträgliches Verschneiden in dem vorliegenden Alter ist mit Rücksicht auf das zu erzielende Mastprodukt empfehlenswert und kann ohne jede Gefahr vollzogen werden. Die Ausführung ist einem erfahrenen Fachmann zu übertragen. Dr. B.

Frage Nr. 34. Eine dänische Stute ist zwölf Jahre alt und hat drei Jahre hintereinander ein Füllen gehabt und ist jetzt auch wieder belegt. Ich habe nicht viel für das Pferd zu tun, es steht schon seit dem Herbst im Stall und geht höchstens mal zur Wähle. Das Pferd wird immer magerer, ich füttere gutes Strohhäufel, fünf Pfund Hafer und gutes Heu an einem Tage. Die Verdauung ist normal. Würmer sind auch nicht im Mist. Das Pferd ist sonst munter, frist ungeheuer, hustet auch nicht. Was ist dabei zu tun? L. B. in B.

Antwort: Die mangelhafte Ausnutzung des Futters liegt vielleicht an einem Zahnfehler, der gegebenenfalls durch einen Tierarzt festgestellt und beseitigt werden müßte. Falls eine tierärztliche Behandlung nicht möglich ist, raten wir, der Stute den Hafer in geeigneter Weise zu verabreichen, in dem er für Tiere mit mangelhaftem Gebiß leichter verdaulich ist. Dr. B.

Frage Nr. 35. Wieviel Prozent Mindestfettgehalt für die marktfähige Milch werden ge-

fordert? Unsere Molkerei behauptet, daß der Mindestforderung 2,8 % betrage. Wie ich aber von anderer Seite erfahren habe, sind es nur 2,5 %. Was ist richtig? Wieviel Liter Milch gehören zu einem Pfund Butter bei mittlerem Fettgehalt, welches ist der niedrigste, der mittlere und der höchste Fettgehalt? W. B. in Bad Sch.

Antwort: Nach der marktpolizeilichen Vorschrift muß die Vollmilch einen Mindestfettgehalt von 2,7 % haben. Diese Bestimmung bestand bereits vor dem Kriege und ist auch während der Kriegszeit, wie durch Ermittlungen festgestellt worden ist, nicht abgeändert worden. Der Fettgehalt der Milch beim Milchvieh ist sehr verschieden nach den einzelnen Viehschlägen. Im allgemeinen haben die Höhengschläge eine fettere Milch als die Tieflandschläge. Durch besonders hohen Fettgehalt zeichnen sich aus einige englische Schläge, wie Shorthorn usw. Den höchsten Fettgehalt hat das Inselvieh auf den Kanalinseln Jersey und Guernsey. Bei den norddeutschen Tieflandschlägen kann als niedrigster Fettgehalt bezeichnet werden ein solcher von 1,8 bis 2,2 %; als Höchstfettgehalte haben sich durch züchterische Tätigkeit erreichen lassen 6 % und mehr. Als mittlerer Fettgehalt kann ein solcher angenommen werden von 3 bis 3,3 %. Bei dem vorstehenden Fettgehalt gehören etwa 14 Liter Milch zu einem Pfund Butter.

Dr. B.

Frage Nr. 36. Ich habe vor drei Wochen eine Ziege gekauft. Jetzt hat sie an den Lippenrändern Geschwüre bekommen, die eitern und übel riechen. Ich habe diese Stellen mit lauwarmem Wasser abgewaschen und mit Vaseline eingesmiert. Es hat nichts genutzt, vielmehr ist eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten. Was ist dagegen zu tun? Die Ziege frist gut und erhält täglich einige Stunden Bewegung im Freien. Frau K. F. in E.

Antwort: Die bei Ihrer Ziege beobachtete Erkrankung der Lippenränder stellt eine Entzündung dar, die infolge tieferen Eindringens in Eiterung übergegangen ist. Da bei dieser Erkrankung in der Regel auch eine Anschwellung der Kehlkopfdrüsen erfolgt, so wäre zwecks größerer Sicherheit in der Diagnose die Beobachtung auch hierauf auszuweichen. Hervorgehoben wird diese Krankheit durch mechanische oder chemische Einwirkungen, wie z. B. rauhes, scharfes Futter (Gerstenschrot), ferner durch Futtermittel, welche mit Schimmelpilzbildungen, mit Hefe- und Brandsporen oder mit Nuppenhaaren besetzt sind. Von chemischen Einwirkungen kommen scharfe ätzende Stoffe sowie stark angesäuerte Futtermittel als Erreger in Betracht. Bei der Behandlung ist zunächst nachzusehen, ob sich noch reizende oder verletzende scharfe Futtermittel in den Wunden befinden; diese sind sorgfältig zu entfernen, sobald sind die Wunden nach jeder Fütterung mit Wasser auszuwaschen. Nach dem Reinigen der Wunden muß ein Auspinseln derselben mit einem Desinfektionsmittel erfolgen. Bei richtiger Anwendung müßte die von Ihnen angewendete Vaseline genügen. Ist dieses nicht der Fall, so verwende man Vaseline. Um ein Spülen und Reinhalten des Maales zu erreichen, ist mehrmals täglich frisches Wasser vorzusetzen. Als dringend notwendig muß eine streng durchgeführte Diät angesehen werden. Die Verabreichung von Hart- und Raufutter, wodurch eine ständige Reizung erfolgen würde, ist zu vermeiden und nur Weich- und Bräufutter zu verabreichen. Tritt auf diese Art und Weise eine Heilung nicht ein, so muß neben vollständiger Futtereinstellung für einige Tage eine vermehrte Wundbehandlung eintreten.

Dr. B.

Frage Nr. 37. Seit fast einem Jahre gehen mit meine besten Hühner und Hähne ein, trotzdem ich außer gekochten Kartoffeln mit Mehl genügend Körnerfutter gebe; auch hat das Geflügel viel freie Bewegung und guten sauberen Stall. Auch fremde Hühner, die ich mit habe kommen lassen, gehen ein. Die Krankheit äußert sich in gedrücktem Aussehen, Wäghvermögen der Röhren und geschlachtet sehr großer, grifflicher und patziger Leber. Frau H. St. in E.

Antwort: Augenscheinlich herrscht bei Ihren Hühnern Lebertuberkulose, die unheilbar ist. Die Bazillen haften wahrscheinlich schon in den Folsteilen des Stalles und im Boden und sind nur zu entfernen, wenn der ganze Boden mit Kalk vermengt und einige Zeit kein Geflügel gehalten wird. Dr. B.

Das reichliche Vorhandensein von Kalk im Boden wirkt u. a. auch günstig auf den Keimungs- vorgang und die erste Entwicklung der Pflanzen. Professor Wärdar hat bei seinen Versuchen stets die Erfahrung gemacht, daß in manchen Boden- arten die Keimung stets sehr unvollkommen und die erste Entwicklung der Pflanzen unregelmäßig verläuft. Wendet man aber eine reichliche Kalk- düngung an, so gelingt es immer, die Keimung und erste Entwicklung der Pflanzen in die richtigen Bahnen zu leiten. Professor Wärdar hat bei seinen Versuchen oft eine geradezu wunderlärtige Wirkung des Kalkes erlebt. Er vermehrt auch die Wirkung der übrigen Nährstoffe, was besonders Dr. Schulz-Dupin bei seinen Versuchen festge- stellt hat. Bei der Ausbildung seines Systems erfuhr er geradezu Mißerfolge mit der Anwendung der kalk- und phosphorsäurehaltigen Düngemittel, bis er zu der Erkenntnis kam, daß eine ausgiebige Anreicherung des Bodens mit Kalk die Grund- bedingung für das Gedeihen der stickstoffammelnden Pflanzen war. Nach Anwendung des Kalkes gelingt es jetzt überall, gleich von Anfang an die besten Erfolge mit kalk- und phosphorsäure- haltigen Düngemitteln zu erzielen, weil ihre schnelle Umgehung von der Anwesenheit des Kalkes abhängt. Orth fand auch, daß der Kalk auch eine Bereicherung des Bodens an Humus und Stickstoff bewirkt. Er beobachtete überall, daß nur die kalkreichen Moore besonders stickstoff- reich, die Hochmoore aber meistens stickstoffarm waren, und es ist sehr wahrscheinlich, daß unter dem Einfluß des Kalkes auch in den gewöhnlichen Bodenarten eine Bildung besonders stickstoffreicher Humusbestandteile erfolgt.

zur Düngung des Gemüsegartens. Ein jedes Gemüse ist für die Küche um so wertvoller, je schneller es gewachsen ist. Der Grund dieser Tatsache liegt in der Reifezeit der Zellen, welche bei schnellem Wachstum hart und dünnwandig werden, bei langsame Bildung sich aber stärker verholzen. Durch den Dünger wollen wir also nicht nur Gemüse erzielen, sondern wir wollen je auch im Interesse des Wohlgeschmacks zu einem schnellen Wachstum anregen. Eine gewöhnliche Düngung reicht hierzu aber nicht aus, sondern es sind große Düngmengen dazu erforderlich. Unsere Gemüsepflanzen vertragen aber auch außergewöhnliche Massen von Stalldünger, und es kann in dieser Richtung, falls für die nötige Feuchtigkeitsgehalt gesorgt wird, nicht leicht zu viel getan

werden. In der Regel verwendet man für den Gemüsegarten abgelegenen, halb vertrotteten Kuh-
dünger. Man gibt dadurch dem Boden widerne
Humusbestandteile und auch die Nahrungsmittel,
welche die Gemüsepflanzen im allgemeinen be-
dürfen. Vortheilhaft ist es aber, wenn man zu
dem Stalldünger noch eine Verbindung von
Superphosphat gibt, weil die meisten Gemüse-
pflanzen zu einer schnellen und kräftigen Ent-
wicklung im Boden und Stalldünger nicht die
notwendigen Mengen Phosphorsäure finden. Be-
sonders ist dieser Dünger für Sellerie und Zwiebeln
zu empfehlen. Auch Abtrittdünger pflegt man
im Gemüsegarten zu verwenden, und zwar mit
gutem Erfolg bei allen Pflanzen, welche viel
Phosphorsäure beanspruchen. Klein angewendet
ist jedoch die Wirkung weniger günstig, weil dieser
Dünger zwar Phosphorsäure und Stickstoff in
reichen Maße enthält, jedoch statt des notwendigen
Kalis Natron aufweist, welches unsere Gemüse-
pflanzen mit Ausnahme des Spargels und
Spinats weniger bedürfen. Es empfiehlt sich
daher, den Abtrittdünger stets mit Holzasche zu
vermengen. Jauche verwendet man namentlich
für solche Pflanzen, welche eine frische Düngung
liehen.

Stiefmias wird so genannt, weil es hauptsächlich aus Stielen der Wasserrübe bereitet wird. Es ist vielerorts ein recht beliebtes Gemüse. In der Nähe größerer Städte wird es als Frühgemüse recht viel für den Markt angebaut und bringt den Gemüsegärtnern eine ansehnliche Einnahme. Ein Bündelchen, was man auf einmal mit der Hand faßt, kostet mindestens 5 Pf. Zudem ist dieses Gemüse in ganz kurzer Zeit brauchsfähig und das Feld zu einer folgenden Schar bald abgeerntet. Zur Frühzucht im Freien ist besonders ein der Sonne zugewandtes Beet recht günstig. Dasselbe ist am besten mit Kompost evtl. auch etwas Pferde- mist zu düngen. Nun wird hierauf an einem heiteren Tage gegen Ende Februar oder im März der Mühlamen möglichst dicht ausgestreut. Je dichter nämlich ein Frühgewächs steht, desto besser hält es selbst den Boden warm und wächst daher um so früher. Vom Erdschoß hat diese Frühfaat nie etwas zu leiden, und die frischen und rasch aufgeschossenen Pflänzchen können, dem Spinat gleich, fast ohne Abfall gebraucht werden. Meist ist nur die Wurzel zu entfernen, die sich bei so dichtem Stehen und raschem Wachsen gar nicht zu einer Rübe verdicke. Nun läßt sich diese Gemüsehäufkultur

aber noch bedeutend früher anlegen und wenn man hierzu das Warmbeet in Betracht nimmt. Die Gemüßvorräthe gehen des Verbrauches halber schon früher auf und die Kosten der Mistbeetanlage müßte entscheiden, ob hier eine lohnende Mistverkauf zu erzielen ist. Für jeden, der dem Mist hat und nicht recht teuer abzugeben dies ohne weiteres lohnend, wenn die Einrichtung schon vorhanden und etwas nicht in dem bisherigen Umfang des Mistes wegen angepflanzt wird. Falls man weiter von der Stadt entfernt nicht anbaut, daher den Pferdemist mäßig eine bloße Anleitung oder gar Entrennen, im Februar für etliche Tage beete anzulegen und diese nach einiger Abwärmung mit Stielmispel anzufüllen, durch sein überaus schnelles Wachsen und dem Haushalt bei nur etwas Kosten im Winter sogar frisches, zartes und wohl das Gemüße zu versorgen vermag. Gegenwärtiger Zeit ja viel wichtiger als Warmbeetzucht, läßt sich unter sonst Bedingungen aber in noch kürzerer bringen.

Wie oft soll ein Pferd beschlagen?
Wenn auch ein zu häufiges, d. h. un-
schlagen entziehen zu vermeiden ist,
das erneute Einschlagen der Nägel der
Wird, so ist es doch auch andernfalls
wenn man das Eisen so lange auf dem
läßt, als es hält. Da der Huf des P
während wächst, das Eisen aber doch
wachsen kann, so darf es nur so lange
es paßt. Durch das Wachsen des Eis
leicht zu lang und ragt über das Fuß
Namentlich ist dies der Fall, wenn der
Rast ist. Infolgedessen werden aber d
und Muskel der Schenkel angegriffen
das Pferd sogar arbeitsunfähig werden
Auch Steingallen, lose Hufwand u. dgl.
eines zu lange Liegens des Eisens. Ist
oder bei geringer Arbeit nur ein Fe
nicht zu harten Wegen nehme man
eine Zeitlang das Eisen ganz ab, d
Wachstum des Hufes gefördert wer
nungen Werden warte man mit
schlagen solange als irgend möglich, da
durch allzu frühes Durchlöchern leicht
werden kann.

Jeder Löser *Viel von ihm*
dieses Rebus 
erhält von uns unter Ersatz der geringen Versandkosten vollständig umsonst das Bild „**Des Kriegers Abschied**“ (Größe 60x80 cm), über welches uns viele lobende Anerkennungen freiwillig gegeben wurden.

Sie können **ohne jede Verpflichtung** Ihre Lösung an uns einschicken, dieselbe muß uns **sofort** in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter 8-Pfg.-Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. **Rückporto für unsere Auskunft muss jeder Löser seinem Schreiben beifügen.** Schreiben Sie an den

Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 459.



Kostenlose Betriebs
für Wasserpumpen, landwirth-
schaftliche Maschinen, Landentwässerungs-
werke, liefert die bekannte
Herkules- Stahlwindm
Bereinigte Windmühlenein-
richtungen.
Dresden. A. 36.

Jogal Kräftlich empfohlen für
Wicht Rheuma | Gelenk-
Schias | Nerven-
Kopfschmerz

Verlag von J. Neumann in Neubamm.

Sie werden knapp und teuer, da die Fische nur an dem Atlantide feht. Die deutsche Geflügelzucht will ausheilen. Hier wirklich nughbringend Geflügel gärten und halten will, arbeite nach den Lehren der Bücher.

Rationelle Geflügelzucht
als gute Einnahme für kleine Haushaltungen in Städten. Von von Freiherr Spiegel von und zu Vechelsheim.

Mit 15 Abbildungen der einweichstvertheilen Vögelgefäßtrassen.
Preis je gebunden 1 Mf.

**Kurzer Leitfaden
für Geflügelzucht.**

Zusammengestellt von H. Sage,
Lehrern an dem landwirthschaftlichen
Seminar zu Bärnville (Weimart).

Zweite vermehrte Auflage.

Preis jea gebunden 1 **MT.** 30 **PF.**

Peris und Versand gehen zu
Parren des Verleghers. Für jede Nach-
bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr
beizufügen; bei Nachnahmen werden
die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Be-
stellungen entgegen.

Reines Gesicht



rothe Brüste, vertheilt
auch in jeder **Krema**
Salbe, Unreinheiten
gegen Sommerproben,
Blüthen, Pickel, Rote,
Kopfleite u. alle Haut-
unreinigkeiten. Zu-
sammen mit reinen Lan-
den, so erprobt! Sichere Wirkung!
Preis Mk. 2.50. **H. Wagner**,
Göln 72, Blumenhaffstr. 29. (5)

Ohrensaufen

Chrenitus, Schwerhörigkeit,
nicht angeborene Taubheit be-
seitigt in kurzer Zeit.

Gehöröl

Marie St. Bangratius.
Preis n. 2.50. Doppelstärke n. 4.—
Seltene Taubheiden. Versand

Stadtapotheke
Pflaumenholz n. Alm 31 (Chren.)

Beimkranken Schweinen
 gebe man **Albit II**,
 es hilft sofort Postkolli M. 6,—
 100 Pfd. M. 50,— franko Nachn.
Albit-Werk, Lauenburg (Elbe).

Getränken.
Bereitung sofort. Alter u. Geschlecht
angeben. Auskunft unentgeltlich. (9)
Institut „Aurora“.
Reichertshausen a. Rh. 26. Oberh.

Bettnässe,

Shrenkfaufen
 Schrenkfaufen, Schwerhörigkeit,
 nicht angeborene Taubheit be-
 richtet in kurzer Zeit
Gehör
 Marke St. Vangratius.
 Preis a. 250. Doppeltaste a. 4.—
 Zahlreiche Zeitschriften. Versand
 Etadiapothek
 Pfaffenholzen a. Alm 3 1 (Cher.)

Samenbair
Nur bei Anwendung der neuen amerik.
Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet
sogar jeglicher unerwünschte Haar-
wuchs spont. und schmerzlos durch Ab-
sterben der Wurzeln für immer. Sicherer
als Electrolyse. Selbstanwendung. Kein
Disfio, da Erfolg garantiert, sonst Ge-
gürd. Preis n. 5.- gegen Nachnahme.

Herrn Wagner,
Nöln 72, Blumenhainstr. 99.
Schmierwaschmittel
morgens für alle Reinigungsarbeiten,
sonders aber bewährt zum Waschen von
Wolle, Baumm und anderer Stoffe. Hierin
zu erhalten bei 21.188. - n. in 25 Pf.
Gewicht zu 21.1.1. Einmalige Verwendung
als hier gegen Nachnahme. Bromm
Lieferung. Jahrbuch der Handelskammer
Fischer & Co., Bochum.
Fischer, Bochum, Bochum.

Hunderterte von Buerfennungen Logal-Tabletten sind u
erhältlich Preis RM 1.40 und RM 3.50

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Beste, billigste, bewährteste landwirthschaftliche
Tagebuch f. d. Buch u. Rechnung führenden L.

Von Oeconomist Dr. Gieselin und Dr. Kirchner

Ausgabe A. Sechste Auflage Für Wirtschaften bis zu 50 S.
Ausgabe B. Achte Auflage Für Wirtschaften bis zu 120 S.
Ausgabe C. Dritte Auflage Für Wirtschaften bis zu 250 S.

In der Anlage: Kostenanweisung zur Berechnung der Ertrags-
einzelnen Betriebszweige und Formulare zur Aufstellung der
Einkünfte für die staatliche Einkommensteuer. Dazu
von denselben Verfassern Praktische Anleitung zur Ein-
führung und Selbstbeurtheilung für den Landwirt.
mehrte, verbesserte Auflage. 1 Wk.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers.
Nach Bestellung sind 6 P. Versandgebühr beizufügen; bei
werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Gratisbeilage zur „Münchener Zeitung“.

1917.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Wies vom 12. Juni 1901.)

Wie kommen wir der Ziegenzucht vorwärts?

(Von Dr. Christian.) (Mit zwei Abbildungen.)

Im Späthommer des vergangenen Jahres habe ich einen Vorort der Hauptstadt des Landes. Ich schlendere eine saubere, schnur- und breit angelegte Straße entlang, an der zu beiden Seiten gepflegte Gärten stehen, aus denen blatt und andere Gewächse einen angenehmen Duft verströmen, und in deren Mitte sich prächtige Häuser erheben. Eine ganze Aufmachung darauf schließen, hier Herrschaften wohnen, die etwas in Suppe zu broden, n, wenigstens in den des Friedens. In einem Landhause, wegen seiner merkwürdigen Bauart und des prächtigen Vor- ens besonders in Augen fällt, bleibe ich, um das Ganze bewundern und auf sich einwirken zu lassen. Plötzlich wird eine Stille, welche der Gegend herrscht, das Gemedere einer Ziege unter- chen, das ich aus dem zierlich gebauten alle, den ich für ein Haus angesprochen hatte, vernehme. Ein übergehender Herr muß mir wohl mein launen hierüber vom Gesicht abgelesen en und spricht lächelnd: „Hier medert's!“ Ich mich verwundert umsehe, wiederholt

und ergänzt der Herr: „Ja, ja, hier medert's jetzt überall!“ Ich schließe mich dem Herrn an, und nun erzählt er mir, daß die reichen Leute, Kommerzienräte, Bankiers, Rentiers, hohe Beamte, Professoren, Doktoren usw., welche hier wohnen, alle Ziegen angeschafft hätten. Tatsächlich, liebevolle Freunde und Gebatter, ist die Zeit, in der manche Kreise mit

Nachfrage nach Zuchttieren. Woher kommt denn nun, Gebatter, auf einmal diese Wendung der Dinge?

Der Krieg, liebevolle Freunde, der schon in vieler Beziehung unser Leben verändert hat, hat die Vorteile einer umfangreichen Ziegenzucht in das rechte Licht gestellt, man hat den Nutzen der Ziege als Milch-, Fleisch-, Fell- und Düngelieferant klar erkannt. Ach, so manche Hausfrau hat ausgerufen, wenn sie stundenlang auf ihr Liter Milch warten mußte: „Gätest du doch jetzt eine Ziege!“ Ich selber hatte zwei Ziegen, und Euch kann ich es ja verraten, daß ich im vergangenen Jahre drei Ziegenhammel aufgezogen habe. Zwei davon sind schon geschlachtet, einer bleibt bis Ostern. Das Fleisch wird eingeweidet und nachher werden Kohl, Mohrrüben oder Kohlrüben damit gekocht, und die Keulen liefern einen vorzüglichen Braten. Und dann das Ziegenfett, der Talg, er ist ein reiner Leckerbissen! Das alles hat man, was ja von Wichtigkeit ist, noch dazu ohne Fleischarte. Gebatter, die vorstehenden Zeilen berechtigten nun wohl zu der Frage: „Wie steht

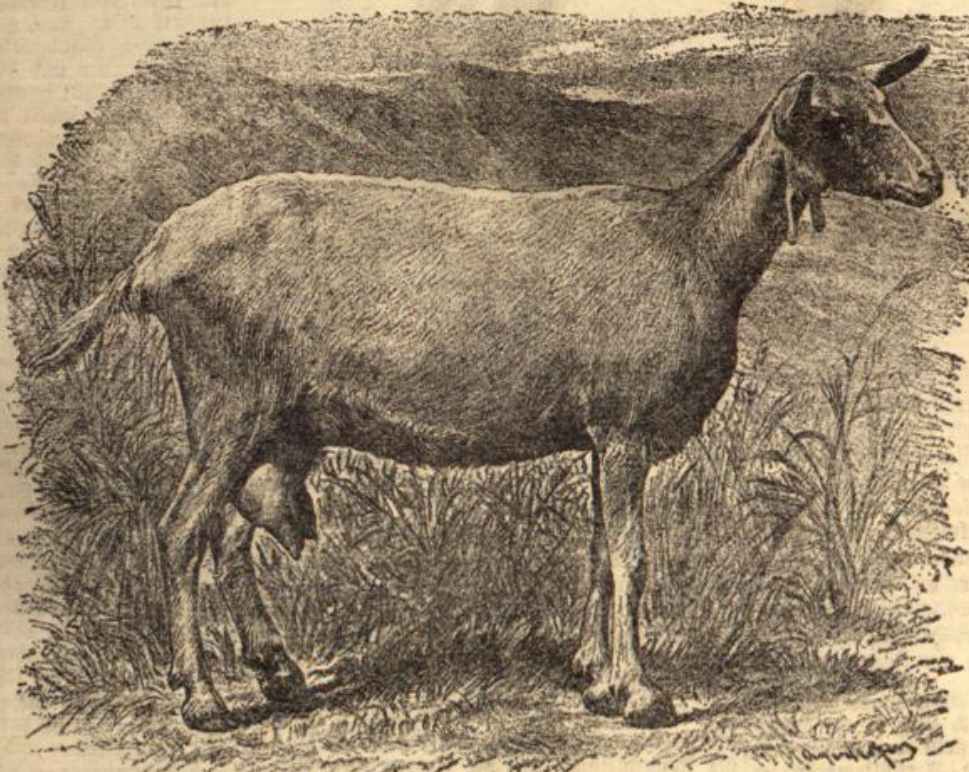


Abbildung 1. Saanenziege.

Geringfügigkeit auf den Ziegenhalter herab- blickten, und in der man die Ziege nur „als Kuh des armen Mannes“ bezeichnete, vorüber; heute ist die Ziege auch die Aushilfskuh reicher Leute geworden, und daraus erklärt sich die starke

es denn bei uns, auf dem Lande, mit der Ziegenzucht?

Nach meinen Wahrnehmungen, liebevolle Freunde, kann in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes von einer „Zucht“ im wahren

Heute bringen wir unseren Lesern der einmal einen der allgemein beliebten, wie wir meinen, diesmal besonders gelungenen „Gebatter-Christen-Artikel“. Bei Gelegenheit können wir unsere Leser noch darauf aufmerksam machen, daß von den bekannten landwirtschaftlichen Prosamen Gebatter-Christen, der Sammlung aller seiner wertvollen und belehrenden Aufsätze, eine neue,

zweite Auflage erschienen ist. Das 360 Seiten starke Werk wird von seinem Verfasser ein Buch gemeinverständlicher und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft genannt. Und das mit Recht, denn es ist eines der wenigen Werke unserer deutschen Literatur, das in unterhaltender, zugleich humorvoller Art und angenehm lesbaren Form wirklich gute und überall der Praxis entstammende prak-

tische Belehrungen gibt. Die landwirtschaftlichen Prosamen sind daher auch, wie kein anderes Buch, zur Einstellung in die landwirtschaftlichen Bibliotheken geeignet. Mit Rücksicht darauf ist der Preis des umfangreichen Werkes recht billig — fest gebunden auf 2,40 M., gut gebunden auf 2,80 M. — gestellt. Jeder Leser unseres Blattes sollte seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die prächtigen landwirtschaftlichen

Stimme des Wortes nicht die Rede sein. Eine Blutauffrischung durch Einstellung guten Zuchtmaterials findet fast niemals statt, es herrscht zumeist Verwandtschaftszüchtung, die Tiere werden immer kleiner und entarteter, sie degenerieren, wie die gelehrten Tierzüchter sagen. Ich will Euch darum mitteilen, wie es die Ziegenhalter der hiesigen Gegend gemacht haben, um die Ziegenzucht auf eine höhere und leistungsfähigere Stufe zu bringen.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres wurde in dem benachbarten Städtchen eine Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Ziegen- und Kaninchenzuchtvereins anberaumt. Mehr als vierzig Ziegenzüchter erklärten sofort ihren Beitritt. Nun wurden zwei Böde von der Rasse der Schweizer Saanenziege angekauft. Wir ließen diese aber nicht etwa aus der Schweiz kommen, sondern kauften sie bei uns von einem benachbarten Gute,

auch den nötigen Hais, den er während der Deckzeit unbedingt haben muß, zukommen läßt. Der jüngere Bod soll erst im nächsten Jahre seine pflichtgemäße Arbeit verrichten, und so ist schon im Voraus dafür gesorgt, daß die Nachkommen des älteren Bodes im Herbst nicht von diesem gedeckt werden, um so die Inzucht zu vermeiden. Die Landwirtschaftskammer und der Kreis haben uns Beihilfen zur Beschaffung der Böde gegeben, von den Mitgliedern werden nur 0,50 Mk. Deckgeld erhoben, während Nichtmitglieder 1,50 Mk. bezahlen. Mehr als hundert Ziegen dürfen dem Bod nicht zugeführt werden. Nun werden wir ja im zeitigen Frühjahr sehen, welches Ergebnis unsere Zucht zeitigen wird; ich glaube, es wird ein recht günstiges sein, und es werden viel kräftigere Tiere geboren werden, die sich vortheilhaft entwickeln und auch mit der besseren Milchergebigkeit der Saanenziege ausgestattet sind. Es ist aber, liebe Freunde, durchaus nicht gesagt, daß nur der Saanenschlag gute

und es stehen ihm langjährige Erfahrung die Seite. Alles, was er in dem Buche wiederfindet, ist zutreffend. Über alle Fragen, die Ziegenzüchter interessieren, so die Pflege, Geburtshilfe und Aufzucht aller Rassen, sowie namentlich auch über die Krankheiten der Ziegen usw., findet man hier nur vorzüglichen Rat, das ich nur empfehlen kann, an der Hand vieler guter Zeichnungen Belehrung.

Und nun wende ich mich an alle Land- und Stadtgeviatter mit der Bitte, was in Euren Kräften steht, zur hiesigen Ziegenzucht; helfst dadurch die Fleischvorräte Deutschlands vermehren. Ihr macht Euch um das Vaterland, das Gott wird's Euch lohnen!"

Kleinere Mitteilungen

Magenkatarrh der Pferde. Abgezogen kommt bei Pferden ein Magen-Darmkatarrh, bei welchem auch die Schleimhaut zu Gammens etwas anschwillt. Diese so bezeichnete Krankheit wird als Froch bezeichnet. Vielfach wird als die eigentliche Ursache der Krankheit unverständige Leute suchen, dann das Tier das tierquälerische Brennen zu heiß nach im wird allerdings erreicht, daß die Tiere ausstopfen Tage nicht fressen, und strenge Diät einen bei Krankheit die Hauptsache. Viel besser, aber, den Pferden einfach das Futter zu lassen. Das Aufheben der Frochgeschwulst ist gefährlicher als das Brennen, weil dabei zu stillende Blutungen eintreten können. In der die Pferde an einem Magenkatarrh leiden, sie dabei eine Frochgeschwulst, so daß außerst blüht. Auch gebe man ihnen 100 g. Salz, 80 g. Glaubersalz, 50 g. Eibischpulver und 50 g. Wachsolderpulver. Die Masse wird gut gemischt, mit einer Handvoll Wasser angefeuchtet und zu einem Brei verrührt, aus welchem man fünf bis sechs Löffel die dann während des Tages dem Pferde füttern und nach in das Maul geschoben werden soll.

Schweineanstrieb. Mein Rathschlag, den der „Braunschweigischen Landeszeitung“ der Tag geschrieben, bezieht sich auf die Schweine, die ich meine dabei nicht das Schwein, das übernachtet auf in den Stall gesetzt und mit Wasser und Kartoffeln und Schrot herangeführt, sondern mein Rathschlag gilt dem alten Weidefleisch. Millionen gehen dem Lande verloren, daß nicht in der Schweinezucht noch ein regelrechter, dauernder Anstieg zu sehen ist. Gemeint ist nicht der Anstieg, wie er in vielen Gemeinden noch zu sehen ist, wo die Tiere in eine alte Stein- oder Leinwandgrube auf ein paar Stunden hineingeworfen, um dann hungriger heimzuführen, als sie hineingeworfen waren, sondern gemeint ist der Anstieg in Feld und Wald, wo die Tiere nach dem Aufbruch auf Wegen, an Gräben und im Gebüsch wachsen fängt, ist dort für Schweine ein Paradies. In den Morgenstunden, eine recht gute Zeit, so viel Gras ist, läßt man die Schweine auch noch nachmittags austreiben. Der Weidegang hält bis zur Ernte aus. Die Stoppelfelder und nach diesen die Rübenfelder an die Reihe, die bis dahin hinzu auch wieder reichlich Futter liefern. Diese Weise könnten bei zeitweiser Weidefütterung eine ganze Menge Schweine gezogen werden als bei der reinen Stallfütterung. Rotlauf und andere Seuchen würden weit weniger weit nicht so viele Opfer fordern, als bei der reinen Stallfütterung der Fall ist. Alles fressenden Tiere sind dann, nach der richtigen Geweidung, im Winter mit Kohlen, Futterrüben, Kartoffeln und etwas Schrot zur Schlachtreise zu bringen. Die Schweine müßten sich daher zusammenfassen, um im Frühjahr kleine Schweine und einen Pöbel aus den einzelnen Ortschaften zu beschaffen. Die jungen Tiere wie auch die älteren, die empfohlenen Weise hüten zu lassen. Dann kann eine wesentlich verbesserte und gleichzeitige Fleischversorgung haben und dem Lande zugleich einen großen Dienst erweisen.

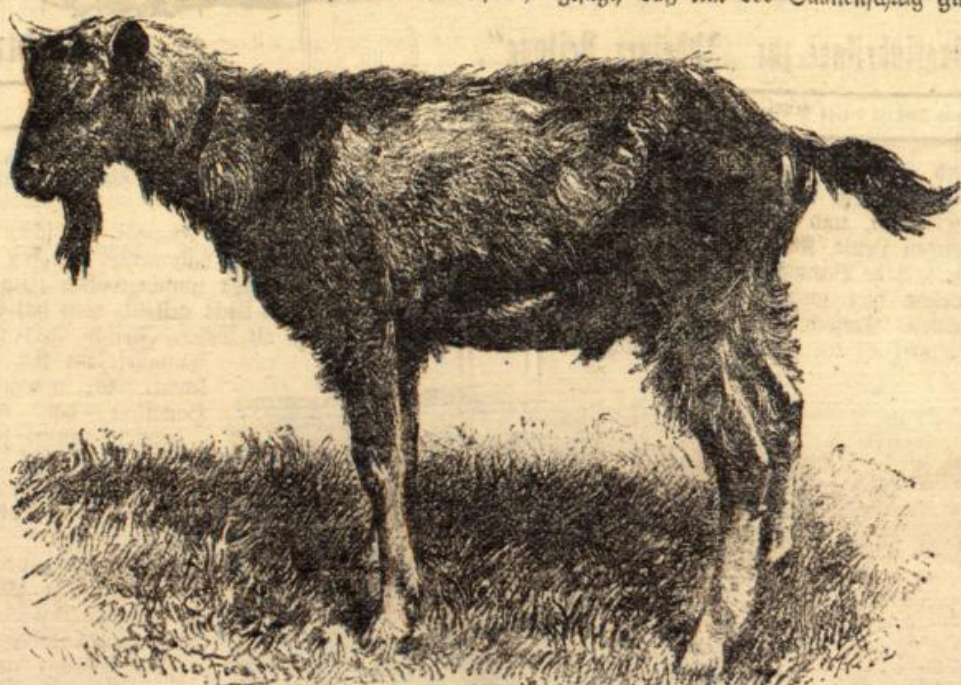


Abbildung 2. Bod des Harzer Schlages.

dennt mit der direkten Einfuhr aus der Schweiz haben verschiedene Züchter trübe Erfahrungen gemacht. Die Tiere können sich oft schwer an unser Klima gewöhnen, besser sind daher die bei uns geborenen. Unsere erste Abbildung zeigt uns eine Ziege des Saanenschlages. Der eine von uns gekaufte Bod, ein kräftiger, vierjähriger Bock, kostete 120 Mk. und wurde auf einem Vorwerk des Gutes, das nahe bei der Stadt liegt, eingestellt, wofür der opfervollige Gutsherr, der ein reges Interesse an der Zucht der Ziegen hat, ihn unentgeltlich versorgen und ihn

Zuchttiere liefert. Wir haben, Gott sei Dank, in unserem lieben Vaterlande auch Gegenden, in denen die Ziegenzucht auf einer hohen Stufe steht. So ist z. B. die Harzer Ziege, wovon uns die zweite Abbildung einen Bod vorführt, durchaus zu empfehlen.

Für die Jungtiere haben wir uns eine gemeinsame Weide eingerichtet; denn Bewegung, Springen und Lustigsein gehört einmal zur Natur der Ziege. Wenn die jungen Zicklein darum während der ganzen Zeit ihrer Aufzucht angebunden im Stalle stehen müssen, wie es leider häufig genug vorkommt, so verkümmern sie. Dazu bietet die Weide den Tieren die verschiedensten nahrhaften Gräser, die das Bedürfnis der Abwechslung, das die Ziegen nun einmal haben, vollauf befriedigen.

Über auch zur Ziegenzucht gehören Vorkenntnisse; denn sonst macht man, Geviattern, Fehler auf Fehler, und anstatt Freude an seiner Zucht erlebt man nur Enttäuschungen. Wer sich diese Vorkenntnisse verschaffen und überhaupt über alle Fragen, welche die Ziegenzucht betreffen, gründlich unterrichten will, dem kann ich mit gutem Gewissen ein Buch empfehlen, welches im Verlage von J. Neumann in Neudamm erschienen ist; es trägt den folgenden Titel: „Praktische Ziegenzucht. Ein Handbuch zum Gebrauche für Ziegenhalter und Ziegenzüchter von Dr. R. Heine, 188 Seiten mit 40 Abbildungen, Preis gebunden 3 Mk.“ Geviattern, der Verfasser ist ein Ziegenkenner durch und durch,

Prosa in die dortige Kreisbibliothek oder Volksbücherei, schließlich auch in die Schulbibliothek als Lesestoff eingestellt werden, denn sie sind auch für ältere und Fortbildungsschüler inhaltlich vorzüglich geeignet. Kein Buch aber eignet sich derart im ländlichen Familienkreis zum Vorlesen, wie die Landwirtschaftlichen Brosamen. Manche Stunde wird dadurch angenehmer verfließen, und manchen guten Rathschlag werden die den Nagel auf den Kopf treffenden, launigen Lehren unseres Gewitters in das deutsche Landhaus tragen. Besonders möchten die Vorstandsmitglieder landwirtschaftlicher Vereine, der Raiffeisenkassen und anderer gemeinnütziger Unternehmungen um die Verbreitung des Buches besorgt sein. Gewisser Herrschafts Landwirtschaftliche Brosamen sind im Verlage von J. Neumann, Neudamm (Bez. Frankfurt, Ober) erschienen und können durch jede Buchhandlung wie auch durch den Verlag bezogen werden. Vereinen und Behörden wird ein Stück des Buches gerne zur Ansicht geliefert.

Die Verwertung der Kaninchenfelle. Es ist bekannt, daß die Kaninchenzucht die höchsten Erträge abgibt, daß man nicht bloß einseitig auf Fleisch, sondern zugleich auf höchstmögliche Verwertung der Felle. Freilich eignen sich dazu alle Kaninchenrasen und am wenigsten die großen Kaninchen; denn deren Felle werden sehr gering bezahlt, meist mit 20 bis 30 Pf., nur mit 10 Pf. das Stück, während bessere Kaninchenfelle Preise von 1 bis 3 Mk., ja noch erzielen, da sie von den Kürschnern zur Herstellung von feinem Pelzwerk verwandt werden. Deutsche Kaninchenzucht bedarf den Bedarf nicht annähernd, und es wurden bisher für annähernd 20 Millionen Mk. Kaninchenfelle aus dem Auslande bei uns eingeführt, die recht gut in unserem Vaterlande zu verwenden. Am besten eignen sich hierzu die französischen Hiesensilber; außerdem haben auch blaue, weiße Wiener, blaue Franzosen, weiße Hiesensilber, braune Savannakaninchen für Kürschner sehr gute verwertbare Felle. Neben der Rasse ist auch die richtige Behandlung der Kaninchenfelle wesentlich. Zunächst müssen dieselben abgezogen werden, worüber wir vor kurzem Mitteilung gegeben haben; sodann sind sie zu trocknen; denn einzelne Felle werden so hoch bezahlt wie eine größere Anzahl mäßiger und zweckentsprechend behandelter. Man trocknet die Felle am häufigsten, indem man sie nach dem Abbalgen mit der Haarschere innen wendet, mit Seil oder Holzwole umwickelt. Noch zweckmäßiger ist das Aufhängen des Balges auf einem Holzgerüst oder Bretter, was auf verschiedene Weise geschehen kann, worüber wir nächstens eine Anleitung bringen werden. Man hängt die Felle in einem schattigen, aber luftigen Orte auf, nie in der Sonne oder in der Nähe eines offenen Feuers, natürlich geschützt gegen Hunde, Katzen, Mäuse, vor allem auch Motten. Trocknen dauert je nach der Jahreszeit 5 bis 10 Tage. Weiter kann man sie, je zwei mit den Seiten gegeneinandergelegt, aufbewahren, bis die entsprechende Zahl zum Verlaufe bei-
Dr. H.

Erhaltung der Hühner im Winter. Die meisten Hühnerzüchter geben im Winter den Hühnern reichlich Futter und nachmittags kurz vor Eintritt der Dunkelheit Körner, indem sie der Tatsache ausgehen, daß das Weichfutter erst in den Magen gelangt, der nach der langen Nacht gleich den Eingeweiden meist völlig leer und nichts zu tun hat, während die Körner erst in der Zeit im Darm erweichen, bevor sie in den Magen kommen. Allein diese Fütterungsweise hat auch ihre Nachteile, wenn nämlich zum Futter Kartoffeln und Speisereste vom vorigen Tage verwandt werden, ohne daß man sie zuwärmt. Denn dieses feuchte Futter ist kalt, gar gefroren, und verursacht, zumal wenn es in Menge von den Hühnern verzehrt wird, gefährliche Magen- und Darmstörungen. Daher ist es vorzuziehen, daß man Hühnern frühmorgens Korn gibt, und zwar kaltes, ununtergehackt, so daß sie es selbst zerkauen müssen, wodurch sie sich erwärmen. Sie dürfen aber nicht so viel erhalten, daß sie davon satt werden, damit sie nach weiter in Hof und Stall nach Futter suchen. Gegen Mittag gibt man ihnen dann ein gutes Weichfutter, das bei der Bereitung des Hühnerfutters nebenbei auf dem Herd warm gehalten wird, aber nicht heiß; denn heißes Futter schadet nicht gut. Gegen Abend gibt man dann ein wenig Körner bis zur Sättigung. Wie das Futter zu halten, die Hühner auch das Trinkewasser zu halten, soll hier nicht weiter erörtert werden, da das Hühnerbasse nicht gern nehmen, man es in der Regel vorziehen, ihren Durst an Schnee oder Wasser zu stillen.
Dr. H.

Die Heringe einzulegen. Die Zufuhr von Heringen ist in der Kriegszeit oft unregelmäßig, so daß oft Wochen lang keine Salzheringe beim Hühnerhalter zu erhalten sind. Da es angenehm ist, sich auf folgende Weise einen Ersatz verschaffen zu können. Man kauft jetzt in den Wintermonaten einige Pfunde kleine frische grüne Heringe, wäscht sie und überlegt sie mit

Essig. Nach einiger Zeit nimmt man sie aus der Essigsäure, läßt sie gut abtropfen und packt sie lagenweise fest in große Weckgläser, zwischen jede Lage etwas Salz, Pfeffer, Lorbeerblätter, gewürfelte Zwiebel und gewürfelte Meerrettig streuend. Sind die Gläser bis einen Finger hoch unter dem Rand gefüllt, legt man ein passendes geschnittenes Blatt Papier darauf, gießt auf dieses ein wenig reinen Alkohol, zündet diesen an und legt im Augenblick des Brennens den Glasdeckel auf den vorher angefeuchteten Gummiring. Die Gläser sind dadurch noch in derselben Minute fest verschlossen. Der Inhalt hält sich vorzüglich, ebenso gut, als wenn man sterilisiert, was hier unmöglich, da die Fische zerfallen würden.
H. R.

Soniger als Brotaufstrich. Nr. 1. Zu 1/2 Liter ungekalktem Gemüßwasser aus gekochten Rüben, welches man zur Klärung durch ein Leinwandläppchen durchlaufen läßt, kommen 4 bis 5 Körner Salz, der Saft einer Zitrone und 250 g Zucker. Das Ganze wird bis zur erforderlichen Dike eingekocht. Nr. 2. Vorstehendes Rezept kann noch dahin geändert werden, daß an Stelle einer Zitrone kurz vor der Fertigstellung 1/2 Päckchen Vanillezucker zugefügt wird. Das Wasser wird in diesem Falle nicht gefalzen. Natürlich lassen sich beide Rezepte auch ohne Zitrone oder Vanille herstellen, das Wasser darf aber dann nicht gefalzen werden.

Rüben als Kompott oder Brotaufstrich. Nr. 1. Die blättrig geschnittenen Rüben werden in Salzwasser abgekocht, alsdann fein verrührt oder durch ein Sieb getrieben und Zucker oder etwas Süßholz nach Bedarf beigegeben. Nr. 2. Rüben und Apfel mit etwas geriebener Zitronenschale, halb und halb, sind zuerst getrennt zu kochen. Alsdann werden sie zusammen durch ein Sieb getrieben und Zucker oder Süßholz nach Bedarf zugefügt. Zu einer Masse von ungefähr 1 1/2 kg nimmt man 3 bis 4 Kaffeelöffel Zucker oder etwas Süßholz. Sind die Äpfel nicht so sauer, so kann beides entbehrt werden.

Neue Bücher.

Anleitung zum Einrichten und Durchführen von Milchleistungsprüfungen bei Ziegen. Erschienen als 20. Heft der von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft herausgegebenen „Anleitungen“.

Hauptträger und Verbraucher der Ziegenmilch und des Ziegenfleisches ist der Grundbesitz in den Größenklassen von 0,5 bis 20 ha. Die Ziegenhaltung unterstützt dadurch nicht unbedeutend die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Fleisch und ergänzt so die andere Viehzucht. Besondere Bedeutung hat bekanntlich die Ziegenmilch für gesunde Nachwuchs der Bevölkerung. Höchstleistungen von Ziegen zeigen eine Jahreserzeugung von über 950 kg Milch aufs Stück. Der Fettgehalt der Milch schwankt bei Jahreserträgen von 2,32 % bis 5,28 %. Wir stehen auch in der Ziegenzucht erst am Anfang der Leistungsmöglichkeiten. Durch planmäßige Zucht wohl leistungsfähiger Ziegen ist Hand in Hand mit zielbewusster Fütterung eine immer höhere Ertragssteigerung zu erwarten. Möge diese praktische Anleitung dazu beitragen, die Ziegenzucht im Deutschen Reich weiter zu fördern.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur dann, wenn sie druckfähig erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 30 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Folie findet dann aber auch jede Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 38. Meine Schäferhündin sonderst, seit sie im Mai v. J. hitzig war, Blut aus der Scheide. Im Herbst v. J. war sie zum ersten Male tragend, während der Zeit ließ das Übel etwas nach; seit sie aber im Dezember geworfen hat, trat dasselbe noch stärker auf. Die Scheide ist angeschwollen, das Tier verbreitet üblen Geruch. Was ist zu machen?
v. K. in K.

Antwort: Wir empfehlen folgende Art: Die Hündin muß vier Wochen lang mögliche Ruhe und ein weiches, sauberes Lager haben. In den ersten drei Tagen wird mit Hilfe eines Irrigators täglich einmal eine Scheidenpülung mit einer Mischung von einem Teelöffel Kresol und einem Liter lauwarmem Wasser gemacht.

Vom vierten Tage ab soll die Scheide zunächst täglich einmal, nach etwa sieben Tagen alle drei Tage mit einer Lösung von einem Gramm Jodtinktur in 200 g abgekochtem Wasser ausgespült werden. Wenn der Ausfluß geschwunden ist, muß die Scheide noch ab und zu mit der Jodtinktur ausgespült werden.
Dr. H.

Frage Nr. 39. Ich will mir eine Ziege anschaffen und das Futter für nächsten Winter selbst bauen. Der Boden ist hier mittelschwerer Lehmboden. Welche Kleeart ist als Ziegenfutter am geeignetsten? Sie soll auch mehrere Jahre aushalten. Wie füttert man sie am besten aus? und wie düngt man am besten? Als Sommerweide für die Ziege hätte ich ein Stüchchen Brache. Könnte ich darauf mit Jauche und rochem Kunstdünger nachhelfen? Frau L. R.-S. (Westf.).

Antwort: Für nächsten Winter könnte nur der einjährige Blutklee (Zulmarke) den liefern. Alle andern Klearten sind mehrjährig, d. h. bringen im ersten Jahre noch keine rechte Ernte. Der Blutklee ist aber der geringwertigste von allen Klearten. Auch der Ziege wird es nicht besonders munden. Für nächsten Winter können Sie sich nur sogenanntes Grünfütterheu bauen: es wird ein Gemenge aus Sommergetreide (Hafer und Gerste) und Hülsenfrüchten (Erbsen, Wicken, Bohnen) ausgesät, um es noch grün zu mähen und zu Heu zu trocknen. — Die Brachweide jetzt noch für eine Ziege zu jagen, ist bedenklich, weil die Ziege u. a. recht empfindlich dagegen ist. Allerdings der Hunger in diesem Jahre wird es auch ihr eintreiben, wie die Leute sagen. Sicherer wäre es, wenn Sie sich etwas Kunstdünger beschaffen könnten, und zwar Kali- und phosphorsäurehaltigen.
H. R.

Frage Nr. 40. Ein Schwein, etwa zwei Gentner schwer, frißt seit einigen Tagen wenig oder gar nichts. Ich füttere täglich 2000 g Gerstenschrot, vier Pfund Rüben und ebenso viel Kartoffelschäbelle. Der Stall ist einwandfrei, trocken und luftig. Beigaben von Futterlake resp. Salz helfen nicht. Das Tier ist sonst munter; was kann ihm helfen? E. S. in S.

Antwort: Die bei Ihrem Schwein beobachtete Erscheinung der verminderten Futterlust tritt bei der Schweinemast häufiger auf, und zwar um so leichter, je weicher und wässriger das Futter verabreicht wird. Die Ursache beruht in Verschleimung des Verdauungsapparates, wodurch vor allen Dingen der Darm in seiner Aktivität sehr gestört wird und ein Auffaugen der Nährstoffe aus dem Futterbrei sehr erschwert ist. Weistagen löst sich dieser Zustand leicht auf rein mechanischem Wege, und zwar durch Verabreichung von grob geschrotener Gerste in trockener Form, auch Verabreichung von Sand, Ziegelfeinstücken und Steinkohlenspänen ist zu empfehlen. Bei Anwendung dieser einfachen Mittel wird sich in kurzer Zeit die Futterlust wieder einstellen.
Dr. H.

Frage Nr. 41. Mein Kartoffelland ist im vorigen Jahre mit Stallmist gedüngt. Für dieses Jahr möchte ich dort mit Kunstdünger nachhelfen; welche Düngerart ist anzuraten? Es stehen mir hier alle zur Verfügung. Der Boden ist mittelschwerer Lehmboden. Wenn sind diese Stoffe auszustreuen? Frau L. R.-S. (Westf.).

Antwort: Als Kalibünger kommt jetzt im Februar nur noch ein hochprozentiges Kalisalz (chlorarmes) in Frage. Die Phosphorsäure würde am besten in Form von Superphosphat gegeben werden. Als Stickstoffdünger läßt sich in erster Reihe das schwefelsaure Ammoniak in Frage. Die Kalisalze sind möglichst schnell auszustreuen. Die beiden anderen Düngerarten können noch bei dem Pflanzen gegeben werden; das Ammoniak unter Umständen sogar zum Teil nach dem Aufgehen der Kartoffelpflanzen.
H. R.

Frage Nr. 42. Wie reinigt man schmutzige gewordene Gipsfiguren?
H. S. in H.

Antwort: Nicht gefirniste oder bemalte Gipsfiguren werden mit einem weichen Pinsel und Seifenwasser von Staub und Schmutz befreit und sodann mit reinem Wasser nachgewaschen. Beim Trocknen der Figuren ist darauf zu achten, daß sich nicht Schmutz darauf niederläßt. Einfacher ist, die Figuren mit Stärkeleiste zu überpinseln, der nach dem Trocknen abblättert und den Schmutz mit fortnimmt. Etwaige Fettstellen werden durch vorsichtiges Betupfen mit Terpentinöl entfernt.
H. R.

Selleriepflanzen zu ziehen. Sellerie hat eine lange Entwicklungsdauer, und mancher erzielt nicht mehr die Fülle der Knollen, bloß weil zu spät gesät wurde. Die Samen liegen zunächst verhältnismäßig lange bis zum Aufgehen; darum sät man sich zumeist mit der Warmbeetzucht der Selleriepflanzen. Vielfach aber haben die Pflänzchen hier ziemlich lange recht dicht beisammen gestanden. Sie sind durch die Kastenwärme und den fetten Boden sehr lang aufgeschossen und dann manchmal recht mangelhaft bewurzelt. Werden diese nun gleich auf Maß gesetzt, so tödtet später eine stark wirksame Sonne gleich eine Anzahl solcher Pflanzen. Besser sät man darum schon, wenn man rechtzeitig solche Warmbeetzpflänzchen ausnimmt und ins Freiland auspflanzt. Dadurch erhält man gut bewurzelte Pflanzen, die hernach mit einem Ballen ohne jede Störung auf Maß gesetzt werden können. Zeitig im Frühling ist der Boden ja stets noch genügend feucht und die Sonne nie so brennend, daß hierdurch auch selbst schwache Pflänzchen zugrunde gehen könnten. Doch habe ich es meist noch anders eingerichtet. Sellerie hat für den eigenen Bedarf nicht viel mehr Saatraum nötig, als man mit der Rüse bequem zuwenden könnte, und was man selbst zieht, macht immer mehr Freude, wie das von andern übernommene. So ein wenig Gartenarbeit an einem heiteren Mittag im Januar oder Anfang Februar macht überdies auch mindestens doppelte Freude. Ich grabe also an einem etwas gegen Nordwind geschützten und der Sonne zugänglichen Plätzchen eine Vertiefung aus in Größe eines Eimers. Diese wird alsdann mit Pferdemist zu zwei Dritteln aufgefüllt und hierüber lockere Erde ausgebreitet. Recht gemüthliches Zeug aus hohlen Bäumen und Sand mische ich hier gern bei. Dann habe ich vorher schon eine Glascheibe bereit gestellt, und um diese auflegen zu können, wird jetzt mit Erde ein Rand um die Saatselle etwa fünf Zentimeter hoch aufgeschüttet. Nun werden die Selleriesamen nicht allzu dicht ausgestreut und locker überdeckt. Die Glascheibe wird aufgelegt und rundum mit Erde sorgfältig verschlossen. So ist ein Warmbeetchen geschaffen, was ausgezeichnete Dienste tut. Die Pflänzchen gehen nach etwa sechs Wochen auf, und man hat zeitig ausgezeichnete kräftige Pflanzen. Bei stärkerem Froste kann man mit einer alten Fußmatte und nötigenfalls noch mit einer Gabel Stalkmist decken. Später als drei Tage muß man aber das Beetchen nicht verschlossen halten, da sonst die Pflanzen in Ermangelung des Lichtes gelb würden. Lüften kann man auch nach Bedarf sehr leicht. Aufgelagerter Schnee wäre aus dem angegebenen Grunde auch nach drei Tagen zu entfernen. Später wird natürlich je nach der Witterung fleißig geküßt und zuletzt die Glascheibe gänzlich fortgelassen. Hält man Pflücken der Dichtigkeit wegen für vortheilhaft, so besorge man es zeitig. **W. A.**

Frühlingswartung an Schwarzwurzeln. Schwarzwurzeln, die vor Winter, und zwar, um genügende Stärke zu erzielen, etwa von Mitte

August bis Mitte September ausgefät wurden, überleben erfahrungsgemäß die Winterharte ganz gut. Meist ist hieran auch vor der ersten Frühlingsonne keinerlei Wartung erforderlich. Dann aber wäre rechtzeitig eine Säuberung vom Unkraut, namentlich von den jungen Graswurzeln, vorzunehmen. Durch leichtes Umgraben mit dem Rinderräden läßt sich dies zwischen den Reihen recht gut besorgen. Hierdurch wird gleichzeitig der durch die Winternässe ziemlich gelockte Boden wieder etwas gelockert, was für das Gedeihen ja sehr wesentlich ist. Zwischen den Schwarzwurzpflänzchen in den Reihen müssen die Unkräuter alsdann sorgfältig ausgefät werden. Ist dies besorgt, so zeigen sich dann auch zumeist hier und da taube Stellen in den Reihen, wenn auch noch so großer Fleiß auf regelmäßige Ausfaat verwendet wurde. Durch gutes Nachsäen bei Kälte, Frost und auch schon durch einen unbedachtamen Tritt kann dies zur kälteren Jahreszeit leicht veranlaßt sein. Jedoch läßt sich dies rechtzeitig im Frühling noch sehr wohl abstellen. Bei allen vorwinterlichen Saaten wird ja aus dem angegebenen Grunde etwas dichter ausgefät. Die nun an manchen Stellen zu dicht stehenden Pflänzchen kann man darum nach dem überstandenen Winter recht zweckdienlich zur Ausfällung dieser Lücken verwenden. Zu dieser Zeit überleben diese nämlich gänzlich unbeschadet ein Verpflanzen, da jetzt ein Ausbüßen gar nicht zu befürchten ist. Die ausgepflanzten Seplinge sind schon nach wenigen Tagen gar nicht mehr von den übrigen zu unterscheiden und sie entwickeln sich auch gerade so üppig, wie die andern. Zu einer Jauchebüngung zieht man nach einigen Tagen zwischen den Reihen Willen, damit der scharfe Dung nicht unmittelbar auf die Pflänzchen eindringen kann. Darauf wird fleißig mit dem Schaufeln dazwischen gelodert; denn dies fördert das Gedeihen auch zusehends. Im Laufe des Sommers kommen die Pflanzen allmählich zur Blüte und Samentracht. Diese aber werden bei dieser Pflege recht gut ausgebildet und können zur Ansaat gewonnen werden, ohne der Wurzelbildung merklichen Abbruch zu tun. **W. A.**

Bei Aufzucht eines jungen Milchschäfers. Nimmt man am sichersten eine Saugflasche zu Hilfe. Hierbei ist nun am wichtigsten, daß die verabreichte Milch Blutwärme hat, wie dies auch der Fall ist, wenn das Tierchen die Nahrung direkt vom Muttertier abkauft. Erkrankung des Lammes oder gar Eingehen läßt sich bei Beachtung dieses Umstandes durchweg vermeiden; die Erfahrung zeigt hingegen hierbei tadelloses Gedeihen. Durch zu kalte oder auch zu warme Milch kommen leicht Verdauungsstörungen, die gleich zu bössartigem Durchfall führen. Am sichersten wird darum das erprobte richtige Maß der frischgemolknen Milch gleich in die Saugflasche gefüllt und unmittelbar hernach gereicht. Vorher ist sorgfältig darauf zu achten, daß keine Rottelchen beim Melken hineingeraten; denn hieraus entwickeln sich auch leicht bössartige Krankheitsercheinungen. Recht bedenklich wäre darum auch schon, die zum Trinken bestimmte Milch vorher

längere Zeit offen stehen zu lassen, im Stall, wo durchs hantieren Schmutz eingebracht können, oder im Hause, wo allerlei Bakterien aufsteigen. Dann ist Sommerzeit leicht dazu, daß bereits Milch dem Lämmchen gereicht würde, welche schädliche Wirkung haben müßte. Es gilt gestattet das Trinken mit der Flasche, ohne Kontrolle über das Genossene. Dem Tierchen bei zu reichlichem Vorhanden viel Milch schlucken dürfte; bei einer Mutter aber könnte es auch wieder erhalten; hierüber fehlt aber jede Angabe. Es muß ja zugegeben werden, daß abgewaschenem Euter das Tierchen sein zu zureichenden Wärme durch die von der Mutter erhaltene. Unter Umst. hiergegen erwähnten Bedenken ist es erklärlich, daß man sich nach Kräften muß, die natürlichen Vorzüge der durch rasches Verabfolgen zu erhalten.

Sogenannte Gierleppulver. Von der Seite werden die Viehzüchter dauernd Verwendung der unter Phantasiennamen versehenen sogenannten Gierleppulver, geradezu als Schwindel angesehen. Man muß, stets aber einen der Futterwaren entsprechenden Preis haben, gewarnt. Zeitschrift „Der Drogenhändler“ bringt wieder eine Fabrik in Bessen (W. pulver Marke Graco) als einen „Zugartikel“ für jede Drogerie zum Preise von für das (335 g.) Paket an. Über den Probe des im „Drogenhändler“ erschienenen Pulvers berichtet eine agr. Zeitschrift, daß 1,20 % phosphorsaurer trockener Kalk, 7,05 % Kochsalz, 7,5 % Eisenverbindungen mit 3,35 % Eisen bestand. Neben den mineralischen theilen fanden sich noch Pflanzenreste, die Wert der gesamten in einer Packung von organischen Bestandteile auf etwa 1/10 veranschlagen. Die Firma selbst gab als Bestandteile neben den beiden gepulverten Majoran, Wacholderbeeren und zum kleinen Teil Mehl, etwas und gemahlene Seemuscheln an. Der Substanz einschließlich Milchstoffen beträgt höchstens 10 Pf., während das Kleinverpackung 80 Pf. kostet. Frühere Untersuchung des Fabrikats ergaben 35 v. H. phosph. v. H. Sand und Drogenpulver. Bei wertung kann vom Gefäßgehalt in ihr enthaltene Kalk als Stoff in der Gierleppulver in Betracht gezogen werden, aber dem Gefäßgehalt überall kostenlos in von Mörten geboten werden kann. Feststellungen erhellt, daß dem Gefäßgehalt annähernd 1 M. eine geringe Menge Legetätigkeit des Gefäßes ganz gewiss Stoffe geboten wird, so daß vor dem des Pulvers ausdrücklich gewarnt werden

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jedem Forstmann sei als handliches Taschenbuch empfohlen:

„Waldheil“

Kalender für deutsche Forstmannen und Jäger auf das Jahr 1917.

1. Teil: Taschenbuch, fest und dauerhaft in grüne Segelleinwand gebunden, mit Bleistift.

2. Teil: Forstliches Taschenbuch, mit einer Karte des Reichsgebietes.

Dr. A. Schwappach über Forstbüchse. Ich gesteht, als kostenlose Anlage.

Schwache Ausgabe A Preis 2 M. Stärkere Ausgabe B mit durchschossenen Reichskalender und vergrößertem Abbildung aus Mitteleuropäer und Abzweigstein Preis 2 M. 40 Pf.

Nach dem Großherzogtum Baden und Elsaß-Lothringen begeben besondere Ausgaben zu gleichen Preisen.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Rücksichtnahme mit Vorzugsrecht durch jede Buchhandlung oder von

J. Neumann, Neudamm.

Reines Gesicht

rostige Gesicht, verteilte sich auf einer „Krem-Haut“, Unreinheiten gegen Sommerprossen, Mitesser, Pickel, Rote, Hautreiz, alle Hautunreinheiten. Taschenbuch, 2. Aufl. Preis 1 M. 25 Pf. H. Wagner, Köln 72, Blumenthalstr. 19.

Beinkranken Schweinen

gebe **Albit II**, es hilft sofort. Postkoll. M. 6, 100 Pfd. M. 50, — franko Nachh. Albit-Werk, Lauenburg (Elbe).

Bettläsungen.

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Institut „Aurora“, Reichthausen a. d. R. 16. Oberb.

Bettläsungen.

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. „Lana-Verband“, München 73, Dachauerstr. 54.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Beste, billigste, bewährteste landwirtschaftliche Buchführung.

Tagebuch f. d. Buch u. Rechnung führenden Landwirt.

Von Ökonomen Dr. Eiselein und Dr. Kirlein.

Ausgabe A. Sechste Auflage. Für Wirtschaften bis zu 50 Hektar 2 Mk. Ausgabe B. Achte Auflage. Für Wirtschaften bis zu 120 Hektar 3 Mk. Ausgabe C. Zweite Auflage. Für Wirtschaften bis zu 250 Hektar 4 Mk.

In der Anlage: Bauschätzung zur Berechnung der Erträge der einzelnen Betriebszweige und Formular zur Aufstellung einer Selbst-einschätzung für die landwirtschaftliche Einkommenssteuer. Dazu unentgeltlich von denselben Verfassern. Praktische Anleitung zur einfachen Buchführung und Selbst-einschätzung für den Landwirt. Zweite, verbesserte, verbesserte Auflage. 1 Mk.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Ohrenschmerzen

Chronisch, Schwerhörigkeit, nicht angeborne Taubheit, leicht in kurzer Zeit Gehör.

Marke St. Pangratius. Preis 2 Mk. 25 Pf. Doppelte 4 Mk. —. Schöne, Dankschreiben. Versand: Stadtbücherei, Pfaffenhausen a. d. R. 11 (Oberb.).

Herrn Wagner, Köln 72, Blumenthalstr. 19.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten

J. Neumann

Briefkasten für Feld, Wald

auf das Jahr 1917. Mit Sonnen- und Mondkalender, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 25 Pf. Einb. 25 Pf.

Der kleine Kalender, Angabe des Auf- und Abganges von Sonne und Mond, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 15 Pf. Einb. 15 Pf.

Der kleine Kalender, Angabe des Auf- und Abganges von Sonne und Mond, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 15 Pf. Einb. 15 Pf.

Der kleine Kalender, Angabe des Auf- und Abganges von Sonne und Mond, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 15 Pf. Einb. 15 Pf.

Der kleine Kalender, Angabe des Auf- und Abganges von Sonne und Mond, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 15 Pf. Einb. 15 Pf.

Der kleine Kalender, Angabe des Auf- und Abganges von Sonne und Mond, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 15 Pf. Einb. 15 Pf.

Der kleine Kalender, Angabe des Auf- und Abganges von Sonne und Mond, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 15 Pf. Einb. 15 Pf.

Der kleine Kalender, Angabe des Auf- und Abganges von Sonne und Mond, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 15 Pf. Einb. 15 Pf.

Der kleine Kalender, Angabe des Auf- und Abganges von Sonne und Mond, 98 x 65 mm. Ganz gebunden, 15 Pf. Einb. 15 Pf.

seine Weisheit für sich, denn er wußte, daß ihn das alte Mädchen doch nicht hängen würde.

Sie ging in der Tat eine seltsame Wandlung mit Elise vor. Sie legte ihre Jahrgänge ihr kindisches Gebahren nach und nach ab und schien eifrig bemüht, das aus ihrer Person zu machen, was man eine „Person“ nennt. Besonders deutlich zeigte sich in ihrem Betragen gegen die alte Witte. Sie begegnete der alten Person solcher Herablassung, als sei sie eine Geringe und Brigitte der niedrigste Ungehörige ihres Reiches. Und an Scheltworten und Tadel ließ sie es nicht fehlen.

Berthold Sturm bemerkte es mit innerem Widerstreben. „Der gute Doktor hat sich dacht, er, Elise mit Weile! Noch der Mund nicht geschlossen, und von Absicht weiß niemand außer unserem Kreise. Und das ist gut, sehr gut, mir dünkt. Denn auch Fräulein Elise ist nicht viel daran gelegen zu sein, die Übung in die Öffentlichkeit zu bringen.“

Nein, es lag Elise nichts daran, jetzt weniger denn je. Wer heiratet einen einzigen Ingenieur, wenn ein reicher und angesehener Mann, der gewissermaßen der Vorsteher des Gewerks ist, sich nähert? — Julius Zessen überschüttete Elise mit Aufmerksamkeiten. Er brachte ihr Bücher und Zeitungen aus Berlin mit, er versorgte sie mit Lederbissen und Räscherien, die jetzt, in der knappen Kriegszeit nur für teures Geld zu haben waren. Er verneigte sich vor ihr, wenn er sie begrüßte, und er reichte ihr sogar die Hand — diese Hand,

die längst nicht mehr so fein und zart und gepflegt war wie früher, die oftmals nach Essen roch und die Spuren der Arbeit zeigte! Elise fand das alles ganz entzückend. Was für ein Unterschied war zwischen dem schneidigen Herrn Zessen und dem etwas tölpelhaften Berthold Sturm! Ja — ihre Gedanken stiegen sogar noch höher hinauf. Herr Zessen war ein Mann in geachteten Jahren, der sich sicherlich jetzt nach einer behaglichen Häuslichkeit sehnte. Wenn er sich also einer jungen Dame mit Artigkeiten näherte, geschah dieses ohne Zweifel mit dem Hintergedanken einer Heirat.

Solche Erwägungen erhellen die trüben Stunden, an denen die Tage für Elise so reich waren, und trösteten sie über die langdauernde Genesung der Mutter hinweg, die trotz aller sorgsamsten Pflege nicht wieder in den Vollbesitz ihrer Kräfte gelangte, sondern nur noch der Schatten dessen war, was sie einst gewesen. —

Wenn Martha nach der anstrengenden Nachtwache am Morgen das Zimmer der Kranken verließ, um zu ihren eigenen häuslichen Pflichten zurückzukehren, dann machte sie immer einen kleinen Umweg über den Hainberg. Es war dort so lauschig, so still und weltabgeschlossen, daß man meinte, in einem fernen, schönen Lande zu wandeln; in einem Lande, das von Untreue und Selbstsucht der Menschen nichts wußte, wo Frieden herrschte und Zufriedenheit. Ihre junge Seele hob sich in dieser Morgenstunde empor über das kleine Leid des Alltags, das im Vergleich zum Ewigen so nichtig und unwichtig ist. Schöne und große Gedanken kehrten bei ihr ein in der Morgenfrühe. Sie dachte: „Was mir der heutige Tag bringen wird — ich weiß es nicht. Aber das Eine ist mir gewiß: er wird nichts bringen, was nicht zu meinem Besten wäre.“ Ein großes Vertrauen, eine gläubige Zuersticht füllten ihr Herz und machten ihren Sinn fröhlich.

Auch heute ging sie wieder den gewohnten Pfad. Frisch und herb wehte die Spätsommerluft, aber die Sonne brach bereits durch die Wolken, und so ihre Strahlen hindrangen, da wärmte sie. Die ganze Natur schien beglückt und dankbar zu der Lebensspenderin emporzublickten. Martha sang leise vor sich hin.

Es war ihr, als spüre sie die Nähe Gottes in dieser Stunde. Aus jedem Pflänzchen, aus jedem späten Blümchen grüßte sie sein liebendes Vaterauge. „Er sorgt für alle —“ dachte sie. „Er wird auch nicht nicht verlassen!“

Nun war sie oben angelangt. Ihr Auge grüßte das erwachende Tal rings in der Runde, es grüßte den Himmel, den die Sonne durchleuchtete. Den Bäumen und Sträuchern, jedem Vöglein bot ihr Blick den Morgengruß. Und der Strahl der Freude leuchtete noch aus ihrem Auge, als sie einen Spaziergänger gewahrte, der gleich ihr der Morgenstunde Reiz hier oben in einsamer Höhe genoss. Erst als er, näher kommend, den Hut zog, erkannte sie, daß es Berthold Sturm war, der vor ihr stand.

Nur einen Augenblick lang zögerte sie — dann reichte sie ihm mit Freundlichkeit die schmale Rechte.

Er preßte die feinen, kühlen Mädchenfinger in seiner nervigen Hand, als wolle er sie nimmer wieder loslassen. Ein Atmen der Befreiung hob seine Brust.



Strassenbauarbeiterin in der neuen Uniform: Hose, Bluse und Mütze.

„Endlich treffe ich Sie einmal wieder. Wie lange schon sehnte ich diese Stunde herbei! Und daß mir die Erfüllung meines Wunsches bis heute versagt blieb, erkenne ich als eine Strafe für mein Verhalten Ihnen gegenüber an. Ich bin tief, tief in Ihrer Schuld!“

„Nicht, daß ich wüßte —“ gab sie bescheiden zurück. „Sie sind doch Ihr eigener Herr und können tun und lassen, was Ihnen beliebt. Daß wir uns in letzter Zeit weniger begegneten als früher, hat wohl seinen Grund in unseren Pflichten, die jedem von uns Beiden einen anderen Weg weisen. Und dennoch konnte diese Stunde uns zusammenführen. Ich kehre von anstrengender Pflicht zurück, und Sie geht der neuen Tagespflicht entgegen. Die nämliche Morgenstunde soll uns beiden Freude und Erquickung spenden.“

„Ja, das soll sie!“ sagte Berthold Sturm eifrig. „Wir wollen uns die vom Schicksal huldvoll geschenkten Augenblicke nicht trüben lassen. Wie viel liegt zwischen dem Einst und Heute! Werden wir die Brücke finden, die von der letzten glücklichen Stunde zu der jetzigen herüberleitet?“

Sie waren nebeneinander hergeschritten und hatten jetzt auf einer Bank Platz genommen, die auf dem Gipfel des Hainberges einen wundervollen Ausblick in der Runde bot.

Der Ingenieur beugte sich vor und blickte in das liebliche Mädchen Gesicht an seiner Seite, dessen zarte Rote nicht allein von der Mühe des Bergsteigens herrührte, sondern wohl auch die Folge der inneren



Eisenbahnschaffnerin in der neuen Uniform: Jacke, Beinkleid, Gamaschen und Mütze.

